Der Oradour-Prozeß in Bordeaux . . .



Vernehmung Joseph Busch

Vernehmung Georges Boos

ausgewählte Protokolle . . .

... Dienstag, den 20. Januar 1953

Bordeaux, 20. Januar 1953, Dienstag

(Die Sitzung wird um 14.30 Uhr wieder aufgenommen)

DER VORSITZENDE: Wir werden die Befragung der Angeklagten fortsetzen, indem wir das Vorgehen des zweiten Zuges, der Gruppe Boos, untersuchen. Wir beginnen mit BUSCH.

VERNEHMUNG **BUSCH**, Joseph [1)]

Joseph Busch in Bordeaux 1953

DER VORSITZENDE: BUSCH, haben Sie uns gegenüber eine allgemeine Erklärung zu den gegen Sie erhobenen Anklagen abzugeben?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wir hören Ihnen zu.
BUSCH: Ich schäme mich, in einer Kompanie gewesen zu sein, die armen, unschuldigen Familien so viel Grausamkeit angetan hat.
DER VORSITZENDE: Ist das alles?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wir werden zuerst gemeinsam untersuchen, wie Ihr Leben verlaufen ist. Sie wurden am 28. Februar 1926 in Haguenau geboren. Bis zu Ihrem 14. Lebensjahr wurden Sie von Ihren Eltern erzogen. Ihr Vater war Arbeiter. Sie haben eine Grundschulbildung erhalten.
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Vom 14. bis 17. Lebensjahr haben Sie in einer Armaturenfabrik in Bischwiller gearbeitet. Ein Polizeibericht vom 5. Mai 1948 enthält einige ziemlich merkwürdige Informationen über Ihre Familie. Uns wird gesagt, daß Ihr Vater als Opportunist galt und er außerdem ohne Überzeugung SA-Freiwilliger gewesen wäre, daß er Sie ohne Überzeugung in die Hitlerjugend eintreten ließ, nur weil die Deutschen in die-sem Moment die Stärkeren waren. Was haben Sie dazu zu sagen?
BUSCH: Herr Vorsitzender, mein Vater ist der SA beigetreten, weil wir eine große Familie sind. Wir sind zehn Kinder zu Hause, und es gab für die SA einen Familienzuschlag. Er hätte sonst den Familienzuschlag nicht bekommen.
DER VORSITZENDE: Aha! Er hätte kein Kindergeld bekommen, wenn er nicht der SA beigetreten wäre! Also, das nährt den Hitlerismus... Sie wurden am 7. Juni 1943 vor die Prüfungskommission Haguenau vorgeladen. Sie leisteten vom 4. Oktober 1943 bis 30. Januar 1944 Arbeitsdienst. Diesen Arbeitsdienst leisteten Sie in Stuttgart ab. Am 8. Februar 1944 wurden Sie zur Waffen-SS eingezogen.
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie wurden zuerst der 1. Kompanie des Regiments Der Führer zugeteilt und in das Lager Souges geschickt, dann wurden Sie zur 3. Kompanie versetzt.
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie sind von Souges nach Barsac und von dort nach Valence d'Agen gefahren. Können Sie uns sagen, was Sie über die Operationen vom Mai 1944 wissen, die den Aufenthalt Ihrer Einheiten in Valence d'Agen kennzeichneten?
BUSCH: Herr Vorsitzender, ich habe von meinen Kameraden gehört, daß es in Frayssinet-le-Gélat Dutzende Männer gab, die erschossen und Frauen, die gehängt wurden, aber ich war nicht dabei.
DER VORSITZENDE: Sie haben davon gehört.
BUSCH: Ich war nicht dabei.
DER VORSITZENDE: Dann sind Sie in die Normandie abmarschiert. Ich übergehe den Teil der Route von Saint-Junien nach Oradour und Nieul, auf den wir gleich zurückkommen werden, und komme gleich zu Ihrem Aufenthalt an der normannischen Front bei Caen. Was haben Sie damals gemacht?
BUSCH: Als wir an der Front ankamen, es war der 26. oder 27. Juni, da fand ein Angriff auf die Alliierten statt. Fast die ganze Kompanie wurde dort getötet oder verwundet, und wir sind am 1. Juli entwichen. Man hat einen neuen Gegenangriff gemacht …
DER VORSITZENDE: Sie haben es also geschafft, irgendwann zu desertieren?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Und Sie wurden am 1. Juli 1944 in der Nähe von Caen gefangen genommen?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie wurden am 26. August 1944 in das Lager ……. geschickt, und Sie wurden zu jener Zeit *[Mitglied der]* F.F.L.?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie wurden am 8. November 1945 demobilisiert. Dann arbeiteten Sie als Holzfäller in einem Waldlager.
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wo war das?
BUSCH: Es war in Bikrat *[Bickerath]* in Deutschland.
DER VORSITZENDE: Sie arbeiten derzeit als Maurer in der Rue du jeu des enfants 24 in Straßburg. Sie sind verheiratet,

1) Anmerkungen in *Grün* und Hervorhebungen in Gelb vom Verfasser.

Sie haben drei Kinder im Alter von 6 Jahren, 3 Jahren, 2 Jahren.
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Teilen Sie dem Gericht mitteilen, was Sie über die Vorfälle vom 9. Juni 1944 in Saint-Junien wissen. Haben Sie an Sicherungsmaßnahmen teilgenommen?
BUSCH: Soweit ich mich noch gut erinnere, Herr Vorsitzender, haben wir, glaube ich, nachts Wache gestanden und dann bis zum Morgen geschlafen. Gegen Mittag erhielten wir den Befehl, die Waffen aufzunehmen und auf die Fahrzeuge zu steigen.
DER VORSITZENDE: Was wurde Ihnen beim Abmarsch gesat?
BUSCH: Wir wußten nichts, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Ihnen wurde nichts gesagt?
BUSCH: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie haben jedoch am 2. August 1947 erklärt, Sie hätten gehört, daß der Einsatz durch die Gefangennahme eines Bataillonskommandeurs ausgelöst worden sei.
BUSCH: Ja, das war auf dem Weg ins Dorf.
DER VORSITZENDE: Und?
BUSCH: Dort erfuhr ich von Kameraden, daß es einen deutschen Offizier gab, der vom Maquis gefangen genommen worden war.
DER VORSITZENDE: Folglich haben Sie auf der Straße von Saint-Junien nach Oradour erfahren, daß der Einsatz durch die Entführung eines Bataillonskommandanten motiviert war. Ist das richtig?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: In welchem Teil des Konvois waren Sie?
BUSCH: Ich glaube, es war im zweiten Wagen des zweiten Zuges.
DER VORSITZENDE: Aha! Im zweiten Wagen des zweiten Zuges. Wenn ich das richtig verstanden habe, hätten Sie sich also ungefähr in der Mitte des Konvois befunden, und die Spitze des Konvois wurde von den Fahrzeugen des 1. Zuges gebildet, und Sie, Sie waren in einem Fahrzeug des 2. Zuges, in Richtung Mitte.
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Erzählen Sie uns nun, was passierte. Ich glaube, der Konvoi hielt in Sichtweite von Oradour.
BUSCH: Ja, etwa einen Kilometer von Oradour entfernt.
DER VORSITZENDE: Was geschah damals.
BUSCH: Major DIEKMANN und Hauptmann KAHN haben die Offiziere und Unteroffiziere zusammengeholt.
DER VORSITZENDE: Sie stiegen also aus den Fahrzeugen und sammelten die Offiziere. Was wurde bei diesem Offizierstreffen gesagt?
BUSCH: Das weiß ich nicht, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Können Sie uns sagen - wie einige Zeugen angegeben haben - ob damals oder an die Offiziere Hinweise oder allgemeine Pläne verteilt wurde, was im Übrigen bei einem militärischen Einsatz im Feldzug logisch ist?
BUSCH; Herr Vorsitzender, ich habe sie nicht gesehen.
DER VORSITZENDE: Wurden Ihnen damals irgendwelche Befehle erteilt?
BUSCH: Gruppenführer BOOS sagte, wir sollten aussteigen, und wir stellten uns auf die linke Seite.
DER VORSITZENDE: Sie mußten also aus dem Fahrzeug steigen. Aber war es dort oder etwas weiter weg?
BUSCH: Es war auf der Hauptstraße, glaube ich.
DER VORSITZENDE: Aber noch ein bißchen weiter?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Lassen Sie uns deshalb die Operation aufschlüsseln. Einen Kilometer vor und in Sichtweite von Oradour halten Sie an. Die Chefs und die Dienstgrade steigen ab. Es gibt ein Treffen der Chefs und der Dienstgrade. Dann verbleibt mindestens Ihr Zug dort, und wenn ich richtig verstanden habe, was man mir früher gesagt hat, fährt die Spitze der Kolonne, also der erste Zug, weiter und durchquert die Ortschaft von Ost nach West. Ist es das?
BUSCH: Seit der Zeit weiß ich das nicht mehr.
DER VORSITZENDE: Auf jeden Fall hielten Ihre Fahrzeuge, der zweite Zug, am Eingang der Ortschaft an. Wo hielten sie an? An welcher Stelle?
BUSCH: Einen Kilometer vor Oradour.
DER VORSITZENDE: Aber was danach?
BUSCH: Danach stiegen wir aus dem Fahrzeug.
DER VORSITZENDE: Aber Sie Soldaten, wo sind Sie ausgestiegen?
BUSCH: Etwa einen Kilometer vor Oradour.
DER VORSITZENDE: Wenn ich es richtig verstehe, wurde die Fahrt für Ihren Zuges an der Stelle fortgesetzt, wo die Kolonne anhielt, um die Besprechung von KAHN, DIEKMANN und den Unteroffizieren an dieser Stelle zu ermöglichen. Sind auch Sie, der zweite Zug, abgestiegen?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Es war etwa einen km vor Oradour?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie dort gemacht?
BUSCH: Danach gingen wir die Hauptstraße hinauf. *[Geographisch nachprüfbar ging es hinab.]*
DER VORSITZENDE: Ja, und?
BUSCH: Und haben die Leute gesammelt, die unterwegs waren.
DER VORSITZENDE: Waren Sie auf die Straße beschränkt, oder sind Sie auf die Felder zu Ihrer Linken gegangen?
BUSCH: Nein, wir sind bis zum Dorfplatz gelaufen, direkt an der Hauptstraße.
DER VORSITZENDE: Und wer hat die Leute abgeholt, die in den Häusern entlang der Straße waren?
BUSCH: Uns wurde nur befohlen, die Leute, die unterwegs waren, zum Dorfplatz zu bringen.

DER VORSITZENDE: Am 2. August 1946 erklärten Sie, Sie hätten alle Personen, die sich im Haus aufhielten, auf dem Weg zum Dorfplatz abgeholt, und das war keine neue Aussage. Sie haben es bereits am 19. Juli 1946 gesagt. Was ha-ben Sie also zu sagen?
BUSCH: Nein, Herr Vorsitzender. Wir haben nur Leute mitgenommen, die unterwegs waren.
DER VORSITZENDE: Welche Befehle erteilten Ihnen Ihre Unteroffiziere?
BUSCH: Die Leute auf den Dorfplatz zu führen.
DER VORSITZENDE: Ist das alles? Sie haben Ihnen keine anderen Befehle gegeben?
BUSCH: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Warum sagten Sie am 3. Mai 1947, daß die Unteroffiziere nach dem Treffen der Offiziere und Unter-offiziere zu Ihnen zurückkamen und Ihnen den Befehl gaben, das Dorf zu umstellen, die Leute aus den Häusern zu holen und sie auf dem Dorfplatz zu versammlen.
BUSCH: Herr Vorsitzender, das war nicht unsere Gruppe.
DER VORSITZENDE: Aber der Befehl wurde trotzdem erteilt?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie sind auf dem Dorfplatz angekommen. Wollen Sie uns jetzt erzählen, was dort passiert ist?
BUSCH: Als wir auf den Dorfplatz kamen, waren dort schon viele Leute versammelt. Es waren Frauen, Kinder, Männer.
DER VORSITZENDE: War nicht Hauptmann KAHN schon dort?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wer fungierte als Dolmetscher für Hauptmann Kahn?
BUSCH: Neben ihm standen Offiziere. Ich war hinten.
DER VORSITZENDE: Ich wiederhole meine Frage: Wer hat als Dolmetscher für Hauptmann Kahn fungiert?
BUSCH: Ich glaube, Unteroffizier Boos hat einmal mit den Franzosen gesprochen.
DER VORSITZENDE. Aha! Unteroffizier Boos diente als Dolmetscher. Was hat Kahn die Leute gefragt, die dort waren?
BUSCH: Ich weiß nicht, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Trotzdem sollten wir hier etwas klarstellen. Am 3. Mai 1947 wurden Sie vom Chef des Konstanzer Sicherheitsdienstes vernommen. Erinnern Sie sich, von ihm verhört worden zu sein?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender, ich war einmal in Konstanz.
DER VORSITZENDE: Haben Sie diesem Soldaten, diesem Leiter der Sicherheitsdienste, nicht gesagt, daß KAHN die Leu-te, die dort waren, gefragt hat, ob nicht ein deutscher Offizier versteckt sei?
BUSCH: Herr Vorsitzender, ich erinnere mich nicht.
DER VORSITZENDE: Hören Sie, es steht in der Akte. Weil es einen Widerspruch gibt, den Sie mir erklären möchten. Am 3. Mai 1947 sprechen Sie davon, daß Kahn die Leute gefragt hat, ob nicht ein deutscher Offizier versteckt sei, was im Übri-gen mit Ihren früheren Aussagen über das, was Ihnen während der Fahrt gesagt wurde, übereinstimmt. Wenn Sie dann am 26. August 1947, also nur wenige Wochen später, vor dem Militäruntersuchungsrichter stehen, sagen Sie, Sie hätten das Gesagte nicht verstanden. Also das verstehe ich nicht. Und sehen Sie, ich verstehe das umso weniger, als ich nicht sehe, was dem Interesse Ihrer Verteidigung widersprechen könnte, zu behaupten, KAHN habe die Anwesenden gefragt, ob es nicht einen versteckten deutschen Offizier gebe. Ich sehe nicht, wie das Ihrer Verteidigung schaden würde. Können Sie mir erklären, warum dies in Ihrer Vernehmung vom 26. August 1947 vor dem Militäruntersuchungsrichter angegeben ist? Ich verstehe es nicht.
BUSCH: Herr Vorsitzender, ich stand hinten auf dem Platz und konnte sicherlich nicht verstehen, was Hauptmann Kahn sagte.
DER VORSITZENDE: Also haben haben Sie die Sache in Konstanz erfunden?
BUSCH: Ich weiß es nicht, Herr Vorsitzender, weil es kein Soldat war, der mich dort verhört hat.
DER VORSITZENDE: Wer war dort?
BUSCH: Da waren zwei Zivilisten.
DER VORSITZENDE: Die haben es aber doch nicht erfunden.
DER VERTEIDIGER: Das hat die Akte ein wenig vervollständigt. Vielleicht wurde er gezwungen, das zu sa-gen.
Me. SCHRECKENBERG: Er hat kein Interesse daran, in diesem Fall irgendetwas zu verbergen, Sie haben darauf hinge-wiesen, Herr Vorsitzender. Das sind Dinge, glaube ich, die passieren können.
DER VORSITZENDE: Ich stelle die Frage, weil bei Verhören des militärischen Sicherheitsdienstes, sei es in der französi-schen Zone oder in den britischen Gefangenenlagern, überall von dem deutschen Major die Rede ist, der entführt und ver-steckt wurde, als die Tatsachen in der Erinnerung an die Angeklagten noch vorhanden sind, also 1945, 1946. Aber wenn diese Leute vor dem Ermittlungsrichter des Militärs stehen, dann ist von der Entführung eines deutschen Majors keine Re-de mehr. Im Gegenteil, sie leugnen es sei erklärt worden, daß ein deutscher Major entführt worden sei. Da wir aber auch wissen, daß es tatsächlich zu einer Entführung eines deutschen Majors gekommen ist und diese Entführung in dieser Affä-re eine vielleicht erhebliche Rolle gespielt hat, ist es dennoch interessant, dies aufzuklären. Wollen Sie uns also sagen, was richtig ist, ob es das Verhör vom 3. Mai 1947 oder das vom 26. August 1947 ist?
BUSCH: Vor dem Untersuchungsrichter in Bordeaux, Herr Vorsitzender, habe ich auch gesagt, daß es einen deutschen Offizier gibt, der von der Maquis gefangen genommen wurde.
DER VORSITZENDE: Sie sagten dem Untersuchungsrichter des Militärs, daß ein deutscher Major vom Maquis entführt wurde. Das haben Sie ihm gesagt.
BUSCH: Und das habe ich sagen hören, als wir von Saint-Junien nach Oradour aufbrachen.
DER VORSITZENDE: Das ist gut, das ist sehr gut. Möchten Sie uns erzählen, was nach dieser Rede von KAHN passiert ist, die von Unteroffizier Boos den Leuten von Oradour übersetzt wurde, die dort waren? Was ist passiert und welche Be-fehle hat KAHN gegeben?
BUSCH: Danach befahl KAHN, die Frauen und Kinder beiseite zu stellen und zur Kirche zu führen. Es gab ein paar Män-ner, die sie zur Kirche führten.
DER VORSITZENDE: Männer aus welchem Zug und welcher Gruppe,

BUSCH: Das kann ich Ihnen nicht sagen, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Und die Männer?
BUSCH: Die Männer wurden in Gruppen eingeteilt.
DER VORSITZENDE: Und?
BUSCH: Unsere Gruppe hatte ungefähr fünfzehn.
DER VORSITZENDE: Ich glaube, wir haben nach Ihren Angaben und den Gegenkontrollen, die ich durchführen konnte, beschlossen, zwanzig Zivilisten pro Gruppe von 12 SS-Männern zu nehmen, nicht wahr?
BUSCH: Unsere Gruppe führte ungefähr zwanzig Mann zu sechs oder sieben Scheunen im Dorf. *[Unklar]*
DER VORSITZENDE: Was ist dann passiert?
BUSCH: Unsere Gruppe führte zwanzig Mann in eine Scheune.
DER VORSITZENDE: Sie haben also vor dieser Scheune Wache gestanden, damit die Leute nicht weggehen?
BUSCH: Ja.
DER VORSITZENDE: Würden Sie versuchen, diese Scheune oder diesen Schuppen auf der Karte zu finden, die hier hängt?
BUSCH: Das ist die Garage von Desourteaux.
DER VORSITZENDE: Weil wir uns auch gefragt haben, ob es nicht die Scheune Milord ist, aber Ihrer Meinung nach ist es die Garage Desourteaux. *[Offenbar wird jetzt Boos gefragt.]*
BOOS: Gegenüber der Ecke des Dorfplatzes, hier. *[definitv Desourteaux]*
DER VORSITZENDE: Es wäre in Richtung der Garage von Desourteaux, ein paar Dutzend Meter entfernt, es ist Desourteaux. Sind Sie nicht auch in die Bäckerei gegenüber gegangen?
BOOS: Nein, niemand ist dort hineingegangen...
DER VORSITZENDE: Niemand hat die Bäckerei betreten… wir werden später darüber sprechen. Hinsetzen. Also haben Sie all diese Leute, diese zwanzig Leute, in die Garage Desourteaux gebracht. Was ist dann passiert?
BUSCH: KAHN gab den Befehl die Männer zu erschießen, wenn er in die Luft schösse.
DER VORSITZENDE: Während Sie diese Position einnahmen, Sie, die Gruppe Boos, gab es da andere Gruppen, die eine identische Position vor dem Signal, das Kahn geben würde, einnahmen? Das habe ich so verstanden.
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Ich weiß nicht, ob ich mich klar ausdrücke, aber alles wurde in gewisser Weise wie von einer Maschine reguliert.
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Bei Kahns Pistolenschuß sollten alle Erschießungskommandos gleichzeitig schießen?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Irgendwann hörten Sie KAHNs Pistolenschuß, und BOOS befahl Ihnen, das Feuer zu eröffnen.
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wie viele waren Sie?
BUSCH: Zehn oder zwölf, glaube ich.
DER VORSITZENDE: Sie waren ungefähr zu zehn. Waren Sie mit einer Waffe bewaffnet?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wie viele Patronen haben Sie abgefeuert?
BUSCH: Drei oder vier, ich kann es nicht genau sagen.
DER VORSITZENDE: Offensichtlich brachen die unglücklichen Leute, die vor Ihnen standen, nach dieser Salve zusammen. Was geschah danach?
BUSCH: Danach befahl uns der Chef, Holzbündel aus der Bäckerei zu holen. Wir haben eine Kette gebildet, um diese Reisigbündel zu holen. *[Sollte man annehmen, diese Holzbündel hätten direkt in der Bäckerei, also in der Backstube gelegen? Doch wohl eher draußen seitlich, insofern dann tatsächlich niemand die Backstube selbst hätte betreten müssen.]*
DER VORSITZENDE: Sie sehen genau, daß man die Bäckerei betreten hat.
DIE VERTEIDIGUNG: Aber wir haben nie das Gegenteil behauptet.
DER VORSITZENDE: Aber vorhin hat BOOS das gesagt.
DIE VERTEIDIGUNG: Boos hat es gesagt.
DER VORSITZENDE: Sie haben Reisigbündel genommen, als Sie die Kette gebildet haben. Und dann?
BUSCH: Diese Reisigbündel sind auf die Toten gelegt worden.
DER VORSITZENDE: Und dann?
BUSCH: Danach gab es den Befehl, sich dorthin zurückzuziehen, wo die Fahrzeuge standen, weil Hauptmann KAHN gesagt hatte, die Kirche würde gesprengt. Wir blieben ungefähr 10 Minuten. Dann wurde Unteroffizier BOOS befohlen, einen verwundeten Unteroffizier zu fahren. *[‚conduire']*
DER VORSITZENDE: Haben Sie etwas unterhalb der Kirche Wache gestanden?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie gesehen?
BUSCH: Wir waren zu dritt oder zu viert dort, und dann kamen zwei Frauen.
DER VORSITZENDE: Und?
BUSCH: Sie wollten nach Oradour hinein, um ihre Kinder zu suchen. Ihnen wurde gesagt, sie sollten zurückgehen, weil sie erschossen würden, wenn sie Oradour betreten würden. Aber dann kamen Unteroffizier BOOS und ein anderer Deutscher, nahmen sie und stellten sie direkt neben eine Scheune.
DER VORSITZENDE: Das ist sehr interessant. Wollen Sie uns sagen, in welchen Schuppen oder welche Scheune Unteroffizier BOOS diese beiden Frauen gestoßen hat? Ist es dort oder höher? Ist das nicht etwas höher, gegenüber der Kirche?
BUSCH: Es ist fast gegenüber der Kirche. Es gab dort zwei große Türen. *[Offenbar die Scheune Bouchoule.]*
DER VORSITZENDE: Ungefähr gegenüber der Kirche. Also hat Unteroffizier BOOS diese beiden Frauen in dieses Haus oder in diesen Raum geschoben. Was ist passiert?

BUSCH: Danach kamen die Deutschen allein heraus und die Frauen blieben drinnen.
DER VORSITZENDE: War Boos dort allein oder mit einem anderen?
BUSCH: Er wurde von einem anderen Deutschen begleitet.
DER VORSITZENDE: Aha! Es waren zwei. Haben Sie damals Schüsse gehört?
BUSCH: Ja, es wurde geschossen.
DER VORSITZENDE: Als Boos mit dem anderen Soldaten mit den beiden Frauen im Haus war, haben Sie da Schüsse gehört?
BUSCH: Da hatten sie schon geschossen.
DER VORSITZENDE: Haben Sie damals Schüsse im Haus gehört?
BUSCH: Es war auf dem Platz.
DER VORSITZENDE: Aha! Auf dem Platz erschoß er sie.
BUSCH: Nein, in der Scheune. Denn auch in der Kirche hatte man schon geschossen.
DER VORSITZENDE: Ich denke, es wird wieder einmal besser sein, den elsässischen Dialekt zu verwenden. Würden Sie ihn bitten, uns von dieser Szene zu erzählen, die er vor der Kirche miterlebt hat, und daß er dies, was sehr wichtig ist, klar sagt: 1°- ob Boos allein, ganz allein oder in Begleitung eines anderen Soldaten war, 2 °- ob es zwei oder drei Frauen waren; 3°- ob die Frauen ein Haus, einen Hangar oder einen Raum betreten haben. Danach werde ich ihn dann nach weiteren Details fragen.
BUSCH: Als ich Wache hatte, kamen zwei Frauen an. Sie kamen und wollten ihre Kinder in Oradour abholen. Wir sagten ihnen, sie sollten umkehren, sonst würden sie erschossen. Unmittelbar nachdem wir mit diesen beiden Frauen gesprochen und ihnen gesagt hatten, daß sie gehen sollten, erschien BOOS am Ort.
Me. LABORDE: (zum Dolmetscher gewandt) Ich glaube, er hat etwas anderes gesagt. Ich glaube, er sagte: BOOS und noch einer... *[Dies dürfte heißen, daß es sich nicht um die ältere und die jüngere Frau handelt, von denen die in der Epicerie Mercier versteckten Brüder Beaubreuil erzählten.]*
DER VORSITZENDE: Herr Dolmetscher, bitte passen Sie auf. Ich bin sehr froh, daß einige Mitglieder der Verteidigung Dialekt und andere Deutsch sprechen. So können wir sicher sein, eine einwandfreie Übersetzung zu erhalten.
BUSCH: BOOS und andere sind gekommen....
DER VORSITZENDE: Das ist sehr interessant, denn es gab ein paar kleine Abweichungen, besonders in der von LOHNER, wir werden sie später sehen. Vielleicht können wir etwas Licht ins Dunkel bringen.
BUSCH: Sie nahmen diese beiden Frauen beiseite. Es war eine Scheune, in der es Heu gab. Nach einer Weile, es dauerte nicht lange, kamen sie heraus, die Frauen blieben drinnen.
DER VORSITZENDE: Aber haben Sie damals einen Schuß gehört?
BUSCH: Auf dieser ganzen Seite der Kirche wurde geschossen.
DER VORSITZENDE: Aha! Sie sagen, überall auf der Seite der Kirche. Wurde zu dem Zeitpunkt in der Kirche geschossen?
BUSCH: Ja, gleich nachdem die Kirche gesprengt wurde.
DER VORSITZENDE: Sie wissen also, wer Sprengstoff in der Kirche plaziert hat?
BUSCH: GNÜG hat das Feuer gelegt. *[Das Feuer ? Gemeint war wohl die Zündung des Sprengstoffs.]*
DER VORSITZENDE: Was war das für Sprengstoff, den GNÜG in die Kirche gebracht hat?
BUSCH: Ich weiß es nicht. Es müssen Minen gewesen sein. *[Eine reine Vermutung.]*
DER VORSITZENDE: Weil Sie Minen hatten. Wir hatten zu Beginn der Vernehmungen klargestellt: Zur normalen Bewaffnung Ihrer Kompanie gehörten bei der Panzerabwehrgruppe auch Minen.
BUSCH: Das kann ich nicht bestätigen, ich weiß es nicht.
DER VORSITZENDE: Können Sie uns sagen, welche Soldaten, Unteroffiziere oder Soldaten, in die Kirche *[hinein]*geschossen haben?
BUSCH: Nein, das kann ich nicht sagen.
DER VORSITZENDE: Möchten Sie seine Mitangeklagten fragen, ob sie um Klarstellungen oder Korrekturen zu bitten haben?

(Keine Fragen)

Me. LABORDE: Herr Vorsitzender, ich habe eine Bemerkung zu machen. Ich möchte, daß die Frage gestellt wird, solange noch Zeit ist. Auf Beweisstück 43 der Akte von BOOS befindet sich das Verhör von BUSCH. vom 3. Mai 1947, in dem keine Anspielung auf die Ermordung der beiden Frauen gemacht wurde.
DER VORSITZENDE: Ja, wir stimmen vollkommen überein. Es gibt eine merkwürdige Sache, die wir zu erklären versuchen. So wie es in manchen Verhören um drei Frauen geht, geht es in anderen Verhören nur um BOOS und einen anderen Soldaten. Ich sage Ihnen: Es gibt Variationen, die wir zu erklären versuchen. Ich frage mich also erneut, wie gestern bei GRIENENBERGER, ob wir nicht den Schlüssel zu all diesen Variationen im fehlenden vollständigen Verständnis der französischen Sprache durch bestimmte Angeklagte haben, die von einem Dialektdolmetscher unterstützt werden müßten. Da haben wir vielleicht den Schlüssel zu all diesen Variationen in Details.
DIE VERTEIDIGUNG: Das erklärt vielleicht, Herr Vorsitzender, die Untersuchung in Konstanz bezüglich BUSCH.
Me. DUSSON-MARTZ: Hat BUSCH Wilhelm Böhme am 10. Juni in Oradour gesehen?
Me. ESTEVE: Dieselbe Frage für Degenhardt, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie haben sie nicht gesehen?
BUSCH: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wir sind mit der Vernehmung von BUSCH fertig. Wir werden jetzt BOOS vernehmen.

* * * * * *

Bordeaux, 20. Januar 1953, Dienstag

Vernehmung **BOOS**, Georges-René



Georges-René Boos in Bordeaux 1953.

DER VORSITZENDE: Sie kennen die Tatsachen, die Ihnen vorgeworfen werden. Ich verhehle Ihnen nicht, daß diese schwerwiegend sind, da ich die Angewohnheit habe, mit offenen Karten zu spielen und ehrlich zu sprechen, und ich glaube, es ist in ihrem wohlverstandenen Interesse, uns die volle Wahrheit zu sagen. Es ist vielleicht die beste Einstellung in Ihrem Fall. Haben Sie eine allgemeine Erklärung zu den Ihnen zur Last gelegten Sachverhalten abzugeben?
BOOS: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Nun also, wir hören Ihnen zu.
BOOS: Ich bedauere aufrichtig, in eine solch erschütternde Angelegenheit verwickelt gewesen zu sein.
DER VORSITZENDE: Haben sie noch etwas anderes zu sagen?
BOOS: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wir werden zunächst Ihren Lebensweg bis zu den Ihnen zur Last gelegten Sachverhalten prüfen. Sie sind am 25. August 1923 in Keskastel im Arrondissement Saverne geboren. Ihr Vater war Eisenbahner. Sie haben bis zum Alten von 14 Jahren eine Volksschulbildung erhalten, dann haben Sie Ihren Vater, der eine kleine Landwirtschaft hatte, bei den bäuerlichen Arbeiten geholfen, haben Keskastel nicht verlassen.
BOOS: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Im Jahre 1939, als der Krieg ausbricht, sind Sie 16 Jahre alt. Sie wurden mit Ihren Eltern nach Hagondange im Departement Moselle evakuiert. Dort arbeiten Sie bis Oktober 1940 in einer Metallfabrik.
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Dann kehren Sie nach Keskastel zurück, wo Sie auf einer Baustelle arbeiten, doch zu diesem Zeitpunkt kommt das Elsaß unglücklicherweise unter deutsche Herrschaft und Ihr Vater wird Mitglied der SA, stimmt das?
BOOS: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Er ist sogar Führer der Nazi-Gruppe in Keskastel.
BOOS: Das ist nicht richtig, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Ich trage gemäß den Ermittlungen in der Akte vor. Sagen Sie uns, ob Ihr Vater ein Nazi-Führer in Keskastel war oder nicht?
Me. LABORDE: Ich glaube, ich weiß die Antwort, Herr Vorsitzender. Durch ein Urteil der Zivilkammer in Colmar mit Datum vom 3. Oktober 1945 wurde der Vater von Boos, der vor dieser Kammer von der Anschuldigung wegen nationaler Unwürdigkeit angeklagt war, freigesprochen. Ich habe hier die Entscheidung vorliegen. In Anbetracht der Tatsache, daß die Zivilkammer nach Beratung den Angeklagten Boos ohne Kosten von der Anklage freispricht ... Ich denke, wenn der Vater Führer der SA des Kantons gewesen wäre, hätte ihn die Zivilkammer mindestens wegen nationaler Unwürdigkeit verurteilt.
DER VORSITZENDE: Uns ist mitgeteilt worden, daß Ihr Vater die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen habe.
BOOS: Das stimmt.
DER VORSITZENDE: Das stimmt also. Sie sehen, daß ich nichts erfinde. Alle diese Informationen befinden sich in Anlage 5 der Ermittlungsakte. Ihr Vater wäre Mitglied der FR gewesen….
BOOS: Das weiß ich nicht, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Das ist immer noch Anlage 5. Und Ihre Schwester Emmie war ebenfalls Mitglied der Nazi-Partei.
BOOS: Das ist falsch.
DER VORSITZENDE: Ich erfinde nichts. Zu jener Zeit wird über Sie nichts Besonderes berichtet, außer Ihres sehr eigensinnigen Charakters. Das sind die vorliegenden polizeilichen Aufzeichnungen. Aus einem Schreiben des Einberufungsbüros der Waffen-SS in Straßburg mit Datum des 13. März 1941 geht hervor, daß Sie sich zu diesem Datum - und das ist ein offizielles deutsches Dokument - für zwei Jahre freiwillig zur Waffen-SS gemeldet haben.
BOOS: Das ist richtig, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE; Sie wurden übrigens erst am 25. August 1941 18 Jahre alt. Ich wiederhole, nachdem ich es bereits sagte, nur um den Gedanken festzuhalten, daß in Ihrem Fall der Tatbestand des Landesverrats vorliegt, die wir heute nicht zu untersuchen brauchen. Sie werden in einer anschließenden Verhandlung wegen des Tatbestandes des Landesverrats verurteilt, wobei das Gericht besonders zusammengesetzt sein muß, um die in den Artikeln 75 ff. des Strafgesetzbuches vorgesehenen Verbrechen zu beurteilen. Heute erscheinen Sie vor uns nur wegen der Taten, die Sie in Oradour begangen haben, Verbrechen nach allgemeinem Recht, die in dem Sie betreffenden Vorlagebeschluß gleichzeitig mit dem Verbrechen des Landesverrats erwähnt wurden. Sie wurden zur 1. Kompanie des 2. Ersatzbataillons in Prag versetzt, wo Sie bis Ende April in Ausbildung blieben.
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Gemäß den vom Bürgermeister von Keskastel zur Verfügung gestellten Informationen, gehörten Sie zu jener Zeit der protestantischen Religion an, und Sie haben durch eine vom 15. Oktober 1942 stammende Erklärung vor einem Einheitsführer der SS offiziell Ihrer Religion abgeschworen, um gottgläubig, d. h. an Gott glaubend, zu werden, d. h. wenn ich richtig verstehe, ein Anhänger der neuen hitlerischen Religion. Ist das richtig?
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Gab es - und ich setzte dies in Parenthese - viele Gottgläubige in der 3. Kompanie?
BOOS: Das weiß ich nicht.
DER VORSITZEND: Das wissen Sie nicht? Sie müßten das doch gewußt haben. Jedenfalls sind Sie dann zum Sanitäts-

bataillon der Waffen-SS in Oranienburg gewechselt und blieben dort bis Mai 1941.
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Sie machten einen Sanitätslehrgang der Waffen-SS. Dann wies man Sie der 4. Kompanie eines Sanitätsbataillons der Waffen-SS in Oranienburg zu, und Ende Juli wurden Sie zur 1. Sanitätskompanie der Division Das Reich versetzt.
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Sie kommen zu diesem Zeitpunkt an die russische Front, wo Sie für ein Jahr dem Divisionslazarett der Division Das Reich zugeteilt werden. Im Februar 1942 finden wir Sie als Sanitäter beim Stab der Division Das Reich.
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Im Juni 1942 kommen Sie von der russischen Front zurück und Sie werden in ein Ausbildungslager in Sarr... *[Sarstedt?]* in der Nähe von Hannover geschickt.
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Übrigens erhielten Sie damals die Nahkampfspange. Haben Sie die Nahkampfspange?
BOOS: Nein, das war 1944
DER VORSITZENDE: Und das silberne Kraftfahrbewährungsabzeichen?
BOOS: Auch das war 1944.
DER VORSITZENDE: Und das Eiserne Kreuz 2. Klasse?
BOOS: 1943.
DER VORSITZENDE: Sie sind Träger der Ostmedaille 1941-42?
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Im August 1942 werden Sie Sanitäter der Feldgendarmerie der Division Das Reich.
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Und Ende August 1942 werden Sie zum Gefreiten befördert.
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Sie kommen mit Ihrer Division Ende Dezember 1942 wieder nach Russland.
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Sie verbleiben dort bis Dezember 1943, nachdem Sie zum Obergefreiten befördert worden sind.
BOOS: Nein, zum Unteroffizier.
DER VORSITZENDE: Sie sind also bereits Unteroffizier. Sie kommen dann nach Ostpreußen, und im Februar 1944, immer noch zur Feldgendarmerie gehörig, werden Sie im Südwesten Frankreichs stationiert.
BOOS: Das ist richtig, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie sind in Barsac stationiert. Doch dorthin kommt der Sanitäter Bläschke, um seine Tätigkeit wieder aufzunehmen, und in jenem Moment wechseln Sie in eine Kampfgruppe. Sie werden Gruppenführer in der 3. Kompanie.
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Sie folgen dann dem Weg Ihrer Kompanie. Von Souges gehen Sie nach Montauban, dann erreichen Sie Valence d'Agen. Doch bevor es weitergeht, ist es glaube ich nötig, nach den Aussagen, die Ihre Mitangeklagten zu Ihnen gemacht haben, ein wenig auf Sie selbst einzugehen. Zunächst einmal sollte meines Erachtens darauf hingewiesen werden, daß Sie Hauptmann Kahn seit 1942 kennen.
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Wo haben Sie ihn kennengelernt?
BOOS: Er war Offizier bei der Feldgendarmerie der Division Das Reich, wo ich als Sanitäter zugewiesen war. Er war mein Disziplinarvorgesetzter, doch von der Dienststellung her unterstand ich dem Stab der Division.
DER VORSITZENDE: Können Sie uns sagen, ob Hauptmann Kahn hart war?
BOOS: Er war hart.
DER VORSITZENDE: Hat Hauptmann Kahn Sie eine zeitlang Ihres Kommandos enthoben?
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: War er im Dienst hart.
BOOS: Das weiß ich nicht. *[Es scheint Boos hat die kurze Frage zunächst nicht verstanden.]*
DER VORSITZENDE: War er im Dienst hart.
BOOS: Im Dienst ja.
DER VORSITZENDE: Als Ihr Mitangeklagter ELSAESSER von der Gendarmerie in Schiltigheim am 12. Januar 1947 angehört wurde, gab er an, daß Sie selbst extrem hart mit den Männern ihrer Ausbildungsgruppe umgingen. Hier ist was Elsaesser erzählt hat und was ziemlich bedeutsam ist: Eines Tages hatte Hauptmann Kahn alle Unteroffiziere versammelt und ihnen den Befehl gab, alle SS-Männer zu sammeln und Lieder ihrer Provinzen singen zu lassen, eine Art folkloristischer Abend. Sie hätten dann alle Franzosen aus dem Elsaß, die sich in der 3. Komanie befanden - es waren an jenem Tage fünf - zusammengerufen und von ihnen verlangt, eine Lied zu singen, das sie im Übrigen nicht kannten: die „Straßburger Hymne", und es seien nur sie gewesen, der sie gesungen habe.
Es scheint, daß die Offiziere, die dort waren, und die anderen Unteroffiziere sich über Sie lustig gemacht haben. Man habe sehr gelacht, Sie seien wütend geworden, und Sie hätten die fünf unglücklichen Franzosen, die dort waren, gezwungen sich ihre Gasmasken aufzusetzen und bis zur totalen Erschöpfung durch Schlamm und Wasserpfützen zu kriechen, sehr wahrscheinlich mit lautem Gebrüll, was wir nicht bezweifeln. Ist das richtig?
BOOS: Das ist nicht richtig.
DER VORSITZENDE: Ich sehe, daß ELSAESSER protestiert. Ist das richtig?
ELSAESSER: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Hat er Sie brutal behandelt?
ELSAESSER Ja, Herr Vorsitzender. Aber es war nicht die „Straßburger Hymne", es war ein anderes Lied, ich weiß nicht mehr welches, aber niemand kannte es...
DER VORSITZENDE: Also, man hat sich über ihn lustig gemacht und er wurde wütend? Er hat Sie gezwungen, längere

Zeit durch den Schlamm zu kriechen.
ELSAESSER: Schließlich hat er uns eine zeitlang trainiert. *[Wohl eher gemeint: geschliffen.]*
DER VORSITZENDE: Er hat Sie trainiert! Wurde in der Kompanie nicht gemunkelt, er sei von der französischen Polizei wegen Spionage und antifranzösischer Aktivitäten gesucht worden?
ELSAESSER: Nein, Herr Vorsitzender, daran erinnere ich mich nicht.
DER VORSITZENDE: Das haben Sie aber bei der Gendarmerie erzählt.
ELSAESSER: Das kann sein, aber ich erinnere mich nicht mehr daran.
DER VORSITZENDE: BOOS, was haben Sie dazu zu sagen?
BOOS: Ich habe niemals spioniert, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Aber diese Spionageangelegenheit...
BOOS: Das ist erfunden, Herr Vorsitzender.
Me. LABORDE: In der Aussage von ELSAESSER steht genauer, daß er vor dem Krieg von 1939, folglich mit 14 oder 15 Jahren, wegen Spionage verfolgt worden sei...
DER VORSITZENDE: Und Giedinger? Auch Sie haben angegeben, daß BOOS die Elsässer nicht mochte, daß er ihnen vorwarf, kein Herz für die Nazis zu haben und die Franzosen zu sehr liebten. Das haben Sie gesagt. Stimmt das?
BOOS: Ich glaube nicht, daß ich ein Nazi war!
DER VORSITZENDE: Haben Sie nicht HOEHLINGER mehrfach bestraft? Waren Sie nicht sehr brutal zu ihm?
BOOS: Hoehlinger ist nie in meiner Gruppe gewesen.
DER VORSITZENDE: Das werden wir sehen, HOEHLIGER...
HOEHLINGER: Ich wurde mehrfach von Unteroffizier BOOS zurechtgewiesen.
DER VORSITZENDE: Sie haben in Anlage 41 erklärt, daß Sie mehrfach von BOOS bei gelegentlich verschiedener Übungen bestraft wurden, und daß er ein brutaler Mensch war. Das haben Sie gesagt, ich vermute, daß dies richtig ist.
HOEHLINGER: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: BOOS, was haben Sie dazu zu sagen?
BOOS: Das ist nicht wahr. Ich wollte nicht, daß sich andere Führer mit meiner Gruppe beschäftigten, ebenso wie sie mir nicht erlaubten, mich mit den ihren zu beschäftigen...
DER VORSITZENDE: Aus Ihrer Gruppe habe wir hier BUSCH und DAAB.
BOOS: Ja, von einem bestimmten Zeitpunkt an.
DER VORSITZENDE: DAAB auch?
BOOS: Auch DAAB.
DER VORSITZENDE: Und Sie haben PAKOWSKI ausgestoßen. Lassen wir ihn beiseite.... diesen dort wollten Sie nicht?*[??]*
BOOS Ja, das war er nicht. *[??]*
DER VORSITZENDE: Wieviele Gruppen gab es pro Zug?
BOOS: Im ersten Zug gab es drei Gruppen.
DER VORSITZENDE: Es gab drei Gruppen im Zug. Und im zweiten Zug?
BOOS: Im zweiten Zug gab es vier Gruppen.
DER VORSITZENDE: Es gab vier Gruppen im Zug. Wollen Sie dem Gericht angeben, was Sie über die Einsätze wissen, die den Aufenthalt der Kompanie in Valence d'Agen im Mai 1944 markierten? Ich gehe nicht auf die Details ein, die wir anläßlich der anderen Vernehmungen hinreichend ausgebreitet haben.
BOOS: Mitte Mai 1944 sind wir aus einem Lager aufgebrochen, um ein Manöver zu machen. Auf dem Marschweg kamen wir durch Frayssinet-le-Gélat. *[Boos spricht von einem Manöver, also nicht von einem speziellen Einsatz gegen den Maquis,]*
DER VORSITZENDE: Was ist in Frayssinet-le-Gélat passiert?
BOOS: Wie ich erzählen hörte, da ich nicht selbst in dem Dorf war, patroullierte ein Zug mit dem Rest des Bataillons, weil gesagt wurde, daß es einen Gefechtsstand des Maquis im Dorf gebe. Der erste Zug stieg ab. Ein Schuß wurde aus einem Fenster abgegeben, der einem Offizier namens STAGNER galt, *[Sic! Mit ziemlicher Sicherheit Eduard STANGE, Hörfehler des Proto-kollanten.]* der zu jener Zeit den ersten Zug führte.
DER VORSITZENDE: Hat ihn der Schuß getroffen?
BOOS: Er traf den Soldaten X.... *[Günter Friedhof]*
DER VORSITZENDE: Das war ein Grenadier.
BOOS: Ja, Herr Vorsitzender. Als ich DIEKMANN von Repressalien sprechen hörte..
DER VORSITZENDE: Welche sind diese Repressalien?
BOOS: Indem man zehn Männer erschoß und drei oder vier Frauen erhängte.
DER VORSITZENDE: Drei Frauen. Wie alt waren die Frauen, die man erhängt hat?
BOOS: Ich hörte sagen, daß sie mehr als 60 Jahre alt waren.
DER VORSITZENDE: Ich widme mich nicht der Bewegung Ihres Bataillons in Richtung Normandie. Wir sind bereits hineichend informiert. Wir verweilen kurz bei Ihrem Aufenthalt in der Region Limoges, wo Sie sich vom 9. bis 11. Juni 1944 aufgehalten haben.
BOOS: Das stimmt. Bis zum 12. Juni 1944.
DER VORSITZENDE: Und das erste Bataillon wird in Saint-Junien stationiert. Was ich Sie fragen wollte, war, ob Sie angesichts Ihrer Beziehung zu Hauptmann Kahn, den Sie schon ziemlich lange kannten, nichts von der Entführung des Majors Kämpfe wußten? Hat man Ihnen davon erzählt?
BOOS: Man sprach darüber.
DER VORSITZENDE: Was wurde Ihnen gesagt?
BOOS: Ich habe später, vor dem Abmarsch nach Oradour, davon erfahren. Man sprach darüber. Wenn ich mich recht erinnere, war der Zweck des Einsatzes, Kommandeur Kämpfe zu suchen, und mir als Gruppenführer wurde gesagt, „Wir müssen mit heftigen Kämpfen rechnen".
DER VORSITZENDE: Wußten Sie, daß das 3. Bataillon, das Kämpfe befehligte, zu einem Einsatz nach Guéret aufgebrochen war?

BOOS: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie wußten das nicht?? Wußten Sie, daß Kämpfe auf dem Gebiet der Gemeinde St. Léonard-de-Noblat im Weiler La Bussière entführt worden war? Sie haben davon nicht sprechen gehört?
BOOS: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie wußten nur, daß Kämpfe entführt worden war?
BOOS: Ja, Herrr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Jedenfalls kommt Ihre Kompanie von Saint-Junien über Oradour-sur-Glane nach Nieul. Dann erreicht Ihre Kompanie von Nieul aus Limoges, und dann die Normandie.
BOOS: Herr Vorsitzender, wir sind nur einmal durch Limoges gekommen.
DER VORSITZENDE: Gut. Auf jeden Fall kommen Sie in der Region zwischen Bayeux und Caen zu der Zeit an, als die Kampfhandlungen tobten.
BOOS: So ist es.
DER VORSITZENDE: Die Engländer haben Isigny am 11. Juni 1944 eingenommen, am 12. Juni 1944 haben sie Carentan eingenommen, und Sie werden am 1. Juli 1944 verwundet.
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Sie sind auch Träger des schwarzen Verwundetenabzeichens.
BOOS: Das ist richtig, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Und Ihre Verleihungsurkunde, die bei Ihren Eltern in Keskastel gefunden wurde, trägt das Datum des 2. August 1944. Sie wurden dann bis zum 8. August in das Krankenhaus von Besançon evakuiert und mit der 10. Kompanie des Regiments Der Führer in den Sektor von Irson zurückgeschickt. Wurden Sie nicht in den Sektor von Irson geschickt?
BOOS: Das war in Belgien.
DER VORSITZENDE: Ich glaube, vorher war das erste Bataillon aufgrund von Verlusten aufgelöst und dann neu gebildet worden.
BOOS: Das fand im Monat Oktober/November 1944 statt.
DER VORSITZENDE: Jedenfalls waren Sie zu diesem Zeitpunkt bereits Gefangener. Sie wurden dann am 15. Oktober 1944 südlich von Aix-la-Chapelle *[Aachen]* von den Amerikanern gefangen genommen.
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Sie befinden sich in einem Gefangenenlager in England, und Sie werden nach London gebracht, um am 21. April 1947 vom der britischen Untersuchungsstelle für Kriegsverbrechen verhört zu werden.
BOOS: Das stimmt.
DER VORSITZENDE: Es ist daher sehr interessant festzustellen, daß der erste Bericht über das Massaker von Oradour, den Sie abgegeben haben, bei unserem britischen Dienst gemacht wurde, und es sind diese Aussagen, die Sie vor einem britischen Dienst machen, die wir jetzt gemeinsam prüfen werden, weil Sie unterschiedlich waren. Allein, da wir gleichwohl noch die Vernehmung benötigen, über die wir diskutieren können, glaube ich, daß es vorzuziehen wäre, uns die früheste vorzunehmen, jene, die vielleicht am ehesten der Wahrheit der Tatsachen entspricht, da ihr Datum nahe an diesen liegt.
BOOS: Herr Vorsitzender, ich möchte Ihnen sagen, daß ich damals so geschlagen wurde, daß ich vier Wochen lang nicht in ein Gefangenenlager verlegt werden konnte.
DER VORSITZENDE: Sie wurden geschlagen? O, das ist ziemlich überraschend. Ich habe neulich schon bei einem anderen Verhör gesagt: Wir sind gewöhnt, Kritik an der französischen Kriminalpolizei zu hören, aber uns wird immer die britische Kriminalpolizei als Vorbild angegeben. Folglich setzten Sie mich in Erstaunen.
BOOS: Herr Vorsitzender, es war nicht die Kriminalpolizei.
DER VORSITZENDE: Wer war es dann? Waren es Offiziere, Zivilisten?
BOOS: Es waren Angehörige des Militärs. *[London cage!!]*
DER VORSITZENDE: Also ein Grund mehr. Soldaten haben nicht die Angewohnheit, Menschen sofort zu schlagen, wenn sie sie verhören. Schließlich werden wir diese Befragung als Grundlage nehmen. Sie erklärten, Ihre Kompanie, die dritte, habe den Befehl, nach Oradour zu gehen.
BOOS: In jenem Moment damals, als wir abmarschierten, wußten wir nicht, wohin es gehen solllte.
DER VORSITZENDE: Aber unterwegs, was hat man Ihnen da gesagt?
BOOS: Auch nichts. Man hat uns nichts gesagt.
DER VORSITZENDE: Aber man hat Ihnen von der Entführung des Majors Kämpfe erzählt. Gut. Sie haben dennoch diese Klarstellung gegeben, die ich in diesem Verhör vor dem Untersuchungsdienst für Kriegsverbrechen finde: Ihnen wurde gesagt, so scheint es, daß mit heftigen Kämpfen zu rechnen sei und daß man zu Beginn das Dorfes umstellen müsse.
BOOS: Das *[letzteres]* hat man uns nicht gesagt.
DER VORSITZENDE: Aber Ihnen wurde gesagt, daß irgendwann, als das Einkreisungsmanöver durchgeführt wurde - und wir haben bereits bei früheren Vernehmungen gesehen, daß es mit Präzision, Schnelligkeit und Meisterschaft durchgeführt wurde - was darauf hindeutet, daß Kommandeur DIEKMANN und Hauptmann Kahn sicherlich große und überaus geschickte Strategen waren. Erzählen Sie uns, was auf dem Weg passiert ist und wann Sie in Sichtweite von Oradour ankamen. Begeben Sie sich zum Plan. Sie sind mit Karten vertraut, Sie sind Unteroffizier. Sie werden uns einen kleinen Vortrag halten.



Georges Boos vor dem Generalplan.

BOOS: Unsere Kolonne hat hier angehalten, etwa 200 Meter von den dortigen Bauernhöfen entfernt. Die Kolonne hat angehalten. Hauptmann Kahn hat die Unteroffizier versammelt. Er sagte zu uns: „Wir werden im Dorf nach Waffen suchen." Von Kämpfe hat man uns nichts gesagt. Mir persönlich gab er den Befehl, mit meiner Gruppe 300 Meter von diesen Bauernhöfen entfernt zu verbleiben, zum Schutz der anderen Gruppen, die in Richtung des Dorfes vorrücken würden. Dort blieb ich etwa eine halbe Stunde. Ich habe die Gruppen gesichert, die von dort aus vorgingen.
DER VORSITZENDE: Welche Züge gingen nach Westen hin vor?
BOOS: Ich erinnere mich nicht mehr genau, ob es der zweite nach links oder der dritte nach rechts war oder umgekehrt.
DER VORSITZENDE: Wenn ich den Vorgang richtig verstanden habe, blieb der erste Zug auf den Fahrzeugen und durchquerte die Stadt von Ost nach West und wäre erst bei der Westausfahrt abgestiegen. Wenn ich das richtig verstanden habe, war es das, was der erste Zug machte. Nachdem der erste Zug im Westen abgestiegen war, schwärmten die Mitglieder des 1. Zuges gruppenweise nach Norden, nach Westen und nach Südwesten aus, also in dem Umkreis, der durch die kleinen grünen Fähnchen auf dem Plan gekennzeichnet ist. Mir scheint, das es so sein müßte.
BOOS: So ist es.
DER VORSITZENDE: Angehörige des 2. Zuges, d. h. die Gruppe STAEGER und andere Gruppen als die Ihre, sind in Richtung Westen gegangen, aber über die Felder.
BOOS: Das ist richtig.
DER VORSITZENDE: Da ist besonders der Fall OCHS. Sie gingen über die Felder und überquerten die Glane, um die Verbindung mit Angehörigen des 1. Zuges herzustellen, die sich im Westen befanden und bereits abgestiegen waren. Die Verbindung sollte ungefähr auf Höhe der letzten Häuser von Oradour im Südwesten, oberhalb von Bel-Air hergestellt werden.
BOOS: Ja, Herr Vorsitzender. Es ist auf dieser Höhe.
DER VORSITZENDE: Während dieser Zeit scheint der 3. Zug, dessen Einsatz wir gleich sehen werden, nach Osten hin ausgeschwärmt zu sein, d. h. in Richtung Laplaud und ist, nicht wahr, iöstlich der Straße vorgegagen, der sie bis nach Puy-Gaillard folgten, hochgegangen. wo dann die schweren Maschinengewehre in Stellung gebracht werden sollten.
BOOS: Das weiß ich nicht.
DER VORSITZENDE: Was ist mit Ihrer Gruppe passiert? Sie sind abgesessen und auf der Straße zur Ortschaft Oradour gegangen. Und dann?
BOOS: Wir sind hier ungefähr eine halbe Stunde geblieben, danach gingen wir durch das Dorf und hier in Richtung Marktplatz.
DER VORSITZENDE: Haben Sie Ihre Männer nicht zum Dorfplatz vorausgeschickt?
BOOS: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie sind mit ihnen angekommen? Denn BUSCH schien uns zu sagen, daß Sie Ihrer Gruppe voraus waren. Wie auch immer, Sie haben Kahn auf dem Dorfplatz angetroffen.
BOOS: Es war Hauptmann Kahn, der mir den Befehl gab, dort zu bleiben. Als ich von dieser Seite der Straße herkam, sah ich Hauptmann Kahn irgendwann mit TÖPFER. Er ging mir voraus und auf dem Platz stand schon Kommandeur DIEKMANN.
DER VORSITZENDE: Wollen Sie bitte auf die andere Seite gehen, uns den Markplatz zeigen und uns sagen, was Sie auf dem Dorfplatz gemacht haben. Sie sind auf dem Dorfplatz mit KAHN. Was haben Sie mit KAHN gemacht?
BOOS: Ich kehrte mit meiner Gruppe von dieser Seite her zurück. Ich muß sagen, daß Frauen und Männer bereits getrennt waren.
DER VORSITZENDE: Haben Sie KAHN als Dolmetscher gedient?
BOOS: Daran erinnere ich mich nicht.
DER VORSITZENDE: Weil BUSCH dies gesagt hat.
BOOS: Es sind alle diese Dinge auf dem Dorfplatz passiert. Ich habe Sie nicht mehr im Gedächtnis.
DER VORSITZENDE: Dann fahren Sie fort.
BOOS: Auf dem Dorfplatz war ich hier, mit meiner Gruppe. Hauptmann KAHN war dort und sprach mit den Männern. Wenige Zeit später gingen die Frauen und Kinder hier vorbei und wurden zur Kirche geführt.
DER VORSITZENDE: Wer führte sie zur Kirche? Welche Gruppe?
BOOS: Wenn ich mich richtig erinnere, was es vielleicht der Kompanietrupp.
DER VORSITZENDE: War es vielleicht zufällig nicht eine Gruppe des 3. Zuges? Was machte sie während dieser Zeit? Hat sie das Dorf mit dem 2. Zug das Dorf betreten?
BOOS: In dem Moment, als ich das Dorf betrat, oben vom Hügel her, sah ich niemanden mehr von der Truppe.
DER VORSITZENDE: Was haben sie schließlich gesehen?
BOOS: Die Frauen und Kinder wurden hier entlang geführt. Ich wußte damals nicht, ob sie in die Kirche gebracht worden waren. Wenig später teilte Hauptmann KAHN die Männer ein und wies sie verschiedenen Gruppen *[von SS-Männern]* zu, die sich ebenfalls auf dem Dorfplatz aufhielten.
DER VORSITZENDE: Bevor wir weitermachen, wer befehligte den Kompanietrupp? Es muß doch einen Unteroffizier gegeben haben?
BOOS: Das war GNÜG.
DER VORSITZENDE: In welche Richtung? *[Jetzt wird von der Einteilung der Männergruppen gesprochen.]* Unter welchen Bedingungen wurden sie geteilt? Wie viele Zivilisten gab es pro SS-Gruppe? Sie waren ungefähr 10 bis 12 SS-Männer pro Gruppe. Wurden Ihnen nicht etwa 20 Zivilisten zugeteilt?
BOOS: Es gab Gruppen verschiedener Größe. Die Männer wurden aufgeteilt und von den verschiedenen Gruppen und den Meldern mitgenommen.
DER VORSITZENDE: Dann sind sie in sechs oder sieben Gruppen weggegangen.
BOOS: Das wußte ich in jenem Moment nicht.
DER VORSITZENDE: Sie führten die Ihnen zugewiesene Gruppe zur Gruppe Ihrer SS-Männer.
BOOS: Es war die letzte Gruppe, die auf dem Dorfplatz verblieben war.
DER VORSITZENDE: Wohin haben sie sie geführt?
BOOS: KAHN hatte mich dorthin geschickt. *[Boos zeigt vermutlich die Stelle an. Er zeigt mit Sicherheit irrtümlich auf die Scheune*

Beau/Desourteaux, die sich exakt gegenüber dem Eingang zum Dorfplatz befindet.]
DER VORSITZENDE: Nur gibt es eine Unstimmigkeit: Sie geben dort einen Ort an, an dem man nach Angaben der medizinischen Dienste, die die Leichen geborgen und die als erste Oradour betreten haben, keine Leiche gefunden habe. Dieser Plan hier wurde nach den damaligen Dokumenten erstellt, die Massengräber wurden an den Stellen entdeckt, die mit kleinen roten Kreuzen markiert sind, die von einem Kreis umgeben sind. An der Stelle, von der Sie uns erzählen, scheint es kein Massengrab gegeben zu haben. Ich denke, wir sollten vielleicht weiter hinunter gehen, und wir erreichen die Garage von Desourteaux, was bestätigen würde, was Ihr Untergebener BUSCH gesagt hat. Wenn wir also glauben, was Ihre Untergebenen sagen, war dann Ihre Gruppe tatsächlich das Erschießungskommando vor der Garage Desourteaux?
BOOS: Ich erinnere mich, daß es von der Garage Desourteaux aus genau 30 bis 40 Meter weiter unten war.
DER VORSITZENDE: Wollen Sie, daß ich Ihnen meine Überlegung dazu darlege? Ich bin es gewohnt, offen zu sein. Sie wissen, was Sie daran stört, ist, daß es die Garage Desourteaux ist, daß auf der anderen Straßenseite die Bäckerei Bouchoule war, und Sie müssen wissen, was in der Bäckerei Bouchoule passiert ist.
Schauen Sie mich an: Wir bringen den Dämpfofen hierher, denn wir haben hier den Dämpfofen der Bäckerei, und Sie wissen vielleicht, was darin war. Man hat ein Kind in den Dämpfofen der Bäckerei Bouchoule gesteckt, und das ist vielleicht genau das, was Sie stört.
Herr Staatsanwalt, halten Sie es für sinnvoll, wenn ich Ihnen den Dämpfofen gemäß meiner Befugnis dazu, hierher bringen lasse?
DER STAATSANWALT: Das möge das Gericht entscheiden.
Me. LABORDE: Herr Vorsitzender, ich glaube nicht, daß BOOS sich an der Bäckerei gegenüber der Garage Desorteaux stört. Er versucht, zumindest seiner Erinnerung nach, die Wahrheit zu sagen, und es ist ihm nicht peinlich, daß er zugegeben hat, ein Erschießungskommando befehligt zu haben. Ob dort oder woanders, er gibt es zu, und es ist um so weniger wichtig, als er zugibt, daß man nicht in die Bäckerei gegangen ist, sondern daß man hinter der Bäckerei nach Reisig suchen ging. Seine Untergebenen behaupten...
DER VORSITZENDE: Aha! Seine Untergebeben behaupten...Sehen wir mal, BUSCH, wo fand die Exekution der Gruppe statt?
BUSCH: Es war gegenüber der Bäckerei.
DER VORSITZENDE: Gehen wir zu DAAB, wo fand die Exekution der Gruppe statt?
DAAB: Ich kann mich an keine Bäckerei erinnern.
DER VORSITZENDE: Allerdings erinnert man sich an eine Bäckerei.*[??]*
DAAB: Aber ich glaube, es war ungefähr dort. *[Daab zeigt mutmaßlich die Stelle auf dem Plan]*
DER VORSITZENDE: BOOS, ich muß meine Frage wiederholen. An der Stelle, von der Sie uns erzählen, haben wir keine Leichen gefunden, wir haben keine Massengräber gefunden. Von den verbleibenden Männern Ihrer Gruppe, die hier sind, hat uns einer gerade gesagt: Die Hinrichtung, die unsere Gruppe durchgeführt hat, fand in der Garage Desourteaux statt, der andere kommt, um uns zu sagen: Sie muß dort sein ... Also alles gleich. *[beide das gleiche]*
Me. LABORDE: Man *[Er]* sagte nicht, wo dieses „dort” war.
DER VORSITZENDE: DAAB, würden Sie den Zeigestock von BOOS übernehmen und uns den Ort angeben, an dem Ihrer Meinung nach ungefähr die Hinrichtung stattgefunden haben muß.
DAAB: Ungefähr hier, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Ja, nur gab es dort kein Massengrab. Gab es gegenüber dem Ort der Hinrichtung einen Ort, von dem Sie Reisig herholen konnten?
DAAB: Das kann ich heute nicht mehr sagen, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: BUSCH, gab es nicht gegenüber der Stelle, wo die Exekution stattfand, eine Bäckerei, wo sie Reisig hergeholt haben?
BUSCH: Ja, kleine Holzstämmchen.
DER VORSITZENDE: Feuerholz für einen Bäcker?
BUSCH: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie wissen nicht, was in der Bäckerei passiert ist?
BUSCH: Nein, weil wir sofort danach weggegangen sind.

(Der Vorsitzende läßt den Dämpfofen aus der Bäckerei zum Tisch des Gerichts bringen).

Szene im Gericht mit dem Dämpfofen im Vordergrund.

DER VORSITZENDE: Gut so.... Kommen Sie näher. Kommen Sie und sehen Sie es sich an, BOOS. Haben Sie Ihre Männer nicht zu einer Bäckerei geschickt, um Brennholz zu holen?
BOOS: Das war seitlich des Dorfplatzes.
DER VORSITZENDE: Ich weise auf eines hin. Es ist nicht ausgeschlossen - ich weise zur Klarheit der Debatten darauf hin -, daß dieser Plan einen Fehler von einigen Metern enthalten könnte. Wir haben gerade mit einem der Herren ein bißchen gerechnet. Es kann gut sein, daß der Widerspruch, den wir bemerkt zu haben glaubten, nur ein scheinbarer Widerspruch ist. Denn BOOS sagt uns: etwa dreißig Meter von der Kreuzung *[Einmünding zum Dorfplatz]* entfernt. Es ist jedoch möglich, nach der kleinen Berechnung, die wir gerade schnell gemacht haben, daß die Entfernung, die auf dem Plan erscheint, ein wenig größer ist als die tatsächliche Entfernung, was uns somit erlauben würde, zu sagen, daß es keinen Widerspruch zwischen gibt den Angaben von BOOS und den Angaben seiner Untergebenen gibt. Jedenfalls haben Sie sie, Ihre Männer, vor dieser Garage aufgestellt. Was passiert dann?
BOOS: Es war an der Ecke, dort, gegenüber ... (zeigt es auf der Karte) ... Hauptmann KAHN ging bis zum Ende des Dorfes, Major DIEKMANN blieb auf dem Platz. Wenig später kam er *[Kahn]* zurück. Er rief seine Unteroffiziere zusammen, es

waren zwei oder drei, und inzwischen war der erste Zug von oben und unten eingetroffen. Untersturmführer BARTH war *[auch]* da. Dort rief er *[Kahn]* mich heran *[zu sich]* und sagte mir, daß ich auf sein Signal hin, das er mit einer Maschinenpistole geben würde, mit meinen Männern die Männer erschießen solle, die in der Scheune *[Garage Desourteaux]* waren.
DER VORSITZENDE: Also gab KAHN dieses Signal mit seiner Maschinenpistole. Es gibt einen Punkt, auf den wir uns bereits geeinigt haben, den ich Sie aber wiederholen lassen möchte: Es versteht sich, daß für alle Schuppen, alle Scheunen, alle Garagen die Hinrichtung zur gleichen Zeit stattfand.
BOOS: In dem Moment wußte ich das nicht.
DER VORSITZENDE: Aber wußten Sie, ob die Exektionen zur gleichen Zeit stattfanden?
BOOS: Ja.
DER VORSITZENDE: Also feuerte KAHN einen Pistolenschuß in die Luft, und sofort, wie am Schnürchen, haben alle geschossen.
BOOS: Ja.
DER VORSITZENDE: Gut. Also Sie haben diesen Schuß abgefeuert? (*„Bien. Alors vous, vous avez tiré ce coup de pistolet?”*)
[Eine unverständliche Frage des Vorsitzenden, ebenso wie das folgende „Ja” von Boos! Sollte der Protokollant mißverstanden haben, also daß N.S.S. gefragt hatte, ob Kahn dann den Schuß abgefeuert habe? Aber daß war ja bereits zuvor von ihm gefragt worden...]
BOOS: Ja.
DER VORSITZENDE: Was passierte danach?
BOOS: Nach dem Schießen *[Erschießungen]* kam KAHN *[herbei]*, weil er mitten auf dem Platz stand.
DER VORSITZENDE: Aber die Unglücklichen, die in der Garage waren, brachen zusammen.
BOOS: Er sagte mir, denen, die nicht tot waren, den Gnadenschuß zu geben.
DER VORSITZENDE: Und Sie gingen, um den Gnadenschuß zu geben?
BOOS: Ja.
DER VORSITZENDE: Haben auch andere ihn zu gleicher Zeit abgegeben? *[Gemeint sind wohl andere aus der Gruppe Boos]*
BOOS: Nein.
DER VORSITZENDE: Was passierte dann?
BOOS: KAHN, der zur Gruppe aus dem ersten Zug hochging *[Also zur Gruppe Staeger an der Chai Denis]*, kam etwas später zurück. Er sagte mir, ich solle brennbare Materialien auf die Leichen legen lassen.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie gemacht?
BOOS: Ich befahl meinen Männern, brennbares Material herbeizuholen.
DER VORSITZENDE: Ja, und wer brachte es herbei?
BOOS: Ich habe es darüber verteilen lassen *[? „Je les ai fait passer dessus.”]*
DER VORSITZENDE: Aber was für brennbares Material?
BOOS: Holzstämmchen. *[Reisig / Reisigbündel]*
DER VORSITZENDE: Vor allem Feuerholz für Bäcker.
BOOS: Das weiß ich nicht.
DER VORSITZENDE: Sie sind mir gerade zu zurückhaltend. Diese Bäckerei scheint Sie in besonderer Weise zu stören. Gab es dort Reisigbündel?
BOOS: Ja.
DER VORSITZENDE: Und dann?
BOOS: Es spielte sich ¼ bis ½ Stunde später ab. Wir waren auf dem Platz. Ein Melder kam und sagte mir, ich solle zum unteren Dorf gehen.
DER VORSITZENDE: Zur Kirche?
BOOS: Ja. in die Richtung, aus der wir von der Kirche her gekommen waren.
DER VORSITZENDE: Bevor wir fortfahren, gibt es doch noch etwas, das den Gerichtshof sehr beschäftigt. Sehen Sie, Sie haben uns gesagt - uns es wurde uns im übrigen in den Tagen zuvor gesagt - daß die Erschießungskommandos alle gleichzeitig auf den Befehl von KAHN feuerten. Darin sind wir uns einig. Wir wissen jedoch von einem Erschießungskommando - es ist die Gruppe BAYER - das in der Garage Poutaraud tätig wurde, wenn ich das richtig verstanden habe. Wir wissen von einem anderen Erschießungskommando - es ist die Gruppe STAEGER - die im Weinlager DENIS tätig wurde. Wir wissen von einem dritten Erschießungskommando, bei dem es sich anscheinend um Ihre Gruppe handelte, und das offenbar in der Garage DESOURTEAUX tätig wurde. Es bleibt nur zu klären, welche Gruppen am Hangar LAUDY-MOSNIER im Norden, an der Scheune MILORD, also im Südosten, und an der Scheune BOUCHOULE, also ganz im Osten, tätig wurden. Denn wenn alle Hinrichtungen gleichzeitig stattfanden, war es notwendig, daß für diese drei Scheunen oder Garagen auch zehn oder zwölf Männer an jedem Ort waren, die diese Drecksarbeit erledigten, oder? Welche anderen Gruppen also führten die Hinrichtungen durch?
BOOS: Herr Vorsitzender, ich kann dazu keine Angaben machen.
DER VORSITZENDE: Können Sie uns irgendwelche Hinweise geben?
BOOS: Was ich aus dieser Zeit noch weiß, ist, daß die Mitte des Dorfes dem zweiten Zug zugeteilt war. *[Hieraus könnte man schließen, da Töpfer für die Scheune Laudy zuständig war bzw. ein Unterscharführer aus seinem Zug.]*
DER VORSITZENDE: Aha! Die Dorfmitte war dem zweiten Zug zugeteilt. Und der erste Zug? Wo war der?
BOOS: Auf meiner Seite, weiter oben. Die erste rechts.
DER VORSITZENDE: Und der dritte? Was machte der?
BOOS: Der war weiter unten.
DER VORSITZENDE: Aber führte der auch Exekutionen durch?
BOOS: Das weiß ich nicht. Ich kann dies nur für die Garage POUTARAUD angeben, die ich später gesehen habe.
DER VORSITZENDE: Folglich wäre der erste Zug Ihrer Meinung nach nicht nur an der Garage POUTARAUD, sondern auch am Weinlager DENIS tätig geworden. Allerdings wurde uns mitgeteilt, daß das Weinlager DENIS einer Gruppe des 2. Zuges, der Gruppe STAEGER, zugeteilt werden sollte. Ebenso wie es eine Erschießung gibt, die an der Schmiede BEAULIEU, die nach den anderen erfolgt zu sein scheint. [*Die Erschießung der Gruppe der Radfahrer.]*

BOOS: Das weiß ich nicht.
DER VORSITZENDE: Aha! Das wissen Sie nicht. Was Sie uns jedenfalls sagen können, ist, daß der zweite Zug, also der Ihre, für die Hinrichtungen im Zentrum und der erste für die Hinrichtungen im Norden des Dorfes zuständig war.
BOOS: Ja, Herr Vorsitzender. Doch 1944 wußte ich das nicht, ich konnte die Peletons links von mir nicht sehen. *[Hier meint Boos die Gruppen an den Scheunen Milord und Bochoule.]*
DER VORSITZENDE: Erzählen Sie uns jetzt, was als nächstes passiert ist. Ihnen wurde befohlen, sich zur Kirche zu begeben. Was ist passiert?
BOOS: Beim Hinuntergehen sah ich eine Hinrichtungsstätte, jene, die an der Ecke war, wenn man aus der Straße kommt, wo die Scheune LAUDY ist, und die ich während der Erschießungen von dem Ort aus, wo ich war, nicht gesehen hatte. *[Die Scheune Milord.]*
DER VORSITZENDE: Und was haben Sie dort gesehen?
BOOS: Dort sah ich zum ersten Mal, daß es andere Gruppen gab, die gleichzeitig mit mir geschossen hatten. Wir gingen hinunter, und fast an der Kreuzung, *[Einmündung der Straße nach Les Bordes]* kam TÖPFER und sagte mir, ich solle mit meinen Männern in Deckung gehen, weil man dabei sei, die Kirche in die Luft zu sprengen. Ich kann nicht sagen, ob er gesagt hat, man würde die Kirche oder die Menschen in die Luft jagen...
DER VORSITZENDE: Haben Sie nicht nebenbei bemerkt, daß Leute in Häuser gingen, wo sie plünderten?
BOOS: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Am 21. April 1947 haben Sie erklärt, sie hätten BLÄSCHKE in eine Haus gehen sehen, mutmaßlich um zu plündern. Wurden nicht bestimmte Mitglieder des Kompanietrupps speziell damit beauftragt, Häuser zu betreten, um Wertsachen für die Offiziere mitzunehmen?
BOOS: Ob es Wertsachen waren, kann ich nicht sagen. Es gab zwei *[solcher]* Gruppen der Kompanie, aber nicht BLÄSCHKE.
DER VORSITZENDE: Warum haben Sie ihn dann benannt?
BOOS: Ich hatte gesagt, daß es eine Gruppe der Kompanie war. Man mußte sagen: BLÄSCHKE war im Kompanietrupp und er war dabei.
DER VORSITZENDE: Aber Sie haben BLÄSCHKE benannt.
BOOS: Nein, ich habe ihn nicht benannt.
DER VORSITZENDE: Warum hat man dann seinen Namen in die Vernehmung geschrieben?
BOOS: Ich weiß es nicht.
DER VORSITZENDE: Und LENZ, haben Sie ihn nicht als Führer eines Peletons gesehen? Sie haben es am selben Tag erklärt.
BOOS: Ich hatte gesagt, daß LENZ zu einem bestimmten Zeitpunkt Führer einer Gruppe war, aber nicht in Oradour.
DER VORSITZENDE: Bevor ich darauf komme, was an der Kirche hätte vor sich gehen können, werde ich dazu verleitet, Ihnen nicht nur die früheren Aussagen von BUSCH zum Mord an zwei Frauen, sondern auch die von LOHNER vorzuhalten. Am 15. Juni 1945, seit jener Zeit, erklärte LOHNER, daß Sie sich in Oradour durch Ihre Wildheit hervorgetan hätten. Er sagte, Sie hätten in seiner Gegenwart zwei junge Mädchen und eine Frau getötet. Er sagte, daß diese drei Frauen aus einem Haus gegenüber der Kirche kamen, als die Kirche in Flammen stand. Dies deckt sich mit den jetzigen Aussagen von BUSCH. Offensichtlich sprach er nur von zwei Frauen, aber er sprach auch von einem anderen Soldaten. LOHNER sprach von drei Frauen, aber am Ende haben wir fast die gleichen Tatsachen.
Ohne sie zu fragen, hätten Sie diese Frauen in eine Scheune gestoßen, in die Scheune des Hauses, aus dem sie gekommen waren. Sie hätten sie mit Ihrer Maschinenpistole getötet und LOHNER hätte Sie gefragt, ob es nicht schon genug Tote gegeben habe. Sie hätten LOHNER geantwortet: „Halt die Klappe! ... oder ich erschieße dich auch." Sehen wir mal. LOHNER, stimmt das, halten Sie daran fest?
LOHNER: Es handelte sich um zwei Frauen.
DER VORSITZENDE: Aber Sie haben das genau gesehen?
LOHNER: Ja, das stimmt.
BOOS: Herr Vorsitzender, das ist nicht wahr. Ich habe niemals Frauen in Oradour getötet.
LOHNER: Ich habe es mit eigenen Augen gesehen.
Me. LABORDE: Aber drei habe er „das erste Mal mit eigenen Augen“ gesehen. Und BOOS allein. Also werden wir uns einigen müssen.
DER VORSITZENDE: Und Sie, BUSCH, was haben Sie gesehen?
BUSCH: Ich habe es *[„je l'ai" - ihn?]* gesehen.
DER VORSITZENDE: Wieviele Frauen waren dort?
BUSCH: Es waren zwei Frauen.
DER VORSITZENDE: LOHNER, wollen Sie uns bitte mit dem Zeigestock auf dem Plan angeben, welches das Haus ist, aus dem jene Frauen kamen?
Me. LAROCHE: Ich möchte, daß BUSCH gefragt wird: Sind diese Frauen aus einem Haus gekommen?
BUSCH: Ich erinnere mich gut: sie kamen von der Hauptstraße.
LOHNER: Es war direkt vor der Kirche. Hier mußte man queren, es ist eine Mulde, gleich gegenüber war eine Scheune. Diese zwei Frauen kamen heraus: eine Frau von etwa 40 und ein junges Mädchen von 20, knapp vor der Türschwelle. Er hat sie vor mir *[vor meinen Augen]* erschossen.
DER VORSITZENDE: Es war eine etwas ältere Frau und ein junges Mädchen?
LOHNER: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: BOOS, ich weise Sie darauf hin, daß das Gericht zu der Feststellung veranlaßt wurde, daß LOHNER immer offen war, sogar zu seinem Nachteil. Seit Beginn der Ermittlungen, und spontan, ich betone es, erzählte LOHNER, was er gesehen hatte, alles, was er gesehen hatte, nicht nur alles, was er gesehen hatte, sondern alles, was er getan hatte, und daß er nicht zögerte, sich selbst zu belasten, um die Wahrheit zu sagen. Warum also sollte LOHNER, der nicht über das, was ihn selbst betrifft, gelogen hat und der nicht gezögert hat, sich schwer zu belasten, um die Wahrheit zu sagen, nicht auch die Wahrheit über Sie sagen?

BOOS: Ich verstehe nicht, warum man mich in diesem Augenblick belastet, vor allem meine elsässischen Kameraden.
DER VORSITZENDE: BOOS, ich betrüge Sie nicht. Bevor ich zur Szene im Inneren der Kirche übergehe, möchte ich mit dieser Hinrichtung dieser Frau und dieses jungen Mädchens abschließen. Was würden Sie sagen, wenn es in den Akten eine Zeugenaussage gäbe, die bestätigen würde, was Ihre Mitangeklagten sagen?
BOOS: Herr Vorsitzender, ich habe das niemals getan.
DER VORSITZENDE: Nun gut, es gibt noch etwas, auf das ich hinweisen muß: Es gibt einen Zeugen, den Zeugen BEAUBREUIL, den Mechaniker BEAUBREUIL, der unter dem Boden der Küche seiner Tante, Madame MERCIER, versteckt war, deren Haus sich genau gegenüber der Kirche befindet, und so unter dem Boden ihrer Küche verborgen, hörte der Mechaniker BEAUBREUIL im Garten des Hauses ein junges Mädchen mit einer anderen Frau sprechen. Und als er nach dem Massaker herauskam, da er überleben konnte, weil er sich unter dem Küchenboden versteckt hatte, entdeckte er zwei Leichen unter den Trümmern seines Hauses. Glauben Sie *[mir]* also, ich habe immer noch die Pflicht, Sie darauf hinzuweisen, daß es, sagen wir mal, einen Zufall gibt, der gleichwohl beunruhigend ist. Schauen Sie, BOOS, ich spiele mit Ihnen mit offenen Karten, ich habe Sie von Beginn an gewarnt. Ich habe Ihnen gesagt: In der Lage, in der Sie sich befinden, ist die größte Fähigkeit vielleicht immer noch Offenheit.
BOOS: Herr Vorsitzender, was diese Vorgänge angelangt, bin ich immer offen gewesen, ich habe nichts zu verbergen. Ich übernehme auch meine Verantwortung.
DER VORSITZENDE: Aha! Sie übernehmen Ihre Verantwortung.. Wollen Sie und jetzt sagen, was sie über das, was in der Kirche passierte, wissen?
BOOS: In dem Augenblick, als ich TÖPFER auf der Straße antraf, sagte er mir, mich mit meiner Gruppe in Deckung zu begeben. Ich bin in Deckung gegangen und wenig später gab es eine Explosion. Ich blieb dort, und ungefähr fünf Minuten später begann eine Schießerei,.
DER VORSITZENDE: Und dann?
BOOS: Etwas später hat mich Hauptmann KAHN gerufen. Er stand am Eingang zum Kirchplatz zusammen mit DIEKMANN, und in jenem Augenblick hörte ich Stöhnen und Schreie. Bei KAHN angekommen, fragte ich, was los sei. Ich muß bemerken, daß es damals den Hauptmann und Arzt gab, der die Einheit begleitet hatte, der auch auf dem Dorfplatz war. *[Dr. Johannes Seefried.]* Und bevor ich dort ankam, sah ich Feldwebel GNÜG vorbeigehen, der von einigen Soldaten weggebracht wurde. KAHN gab mir den Auftrag, sofort zum Verbandsplatz zu gehen, von dort GNUG zu holen und ihn sofort ins Hilfslazarett nach Limoges zu fahren. *[Eine sehr andere Darstellung des Vorgangs! Wann hatte hier Boos Zeit und Gelegenheit, zwei Frauen zu erschießen?]*
DER VORSITZENDE: Ja, aber das war nach der Hinrichtung *[„exécution”, Hörfehler des Protokollanten,gemeint war Explosion]*, die GNUG verletzt hat. Was das Gericht sehr interessiert, ist, was vor der Explosion passiert ist. Was wissen Sie darüber, wie man die Kirche in Brand gesteckt hat? Was wissen Sie über die Art, wie die Frauen und Kinder, die in der Kirche waren, mit Maschinengewehren erschossen hat?
BOOS: Herr Vorsitzender, ich weiß nicht, auf welche Art das Feuer an die Kirche gelegt wurde.
DER VORSITZENDE: Sie wissen es nicht…
BOOS: Aber ich muß sagen, und habe es bei den Verhören immer gesagt, daß ich, als ich auf dem Platz ankam, ich von der anderen Seite her gesehen habe, daß man mit den Maschinengewehren in die Kirche geschossen hat. *[Schade, daß hier nicht nachgefragt wurde, ob Boos dabei nur den Eingang der Kirche meinte oder evenuell auch den Eingang zum Kellerraum der Sakristei. Bedeutsam wäre auch gewesen, ob Soldaten mit dem MG aufrecht standen oder hinter der Waffe lagen. Im Grunde wäre ein liegende Position hinter der Waffe in der Situation am Eingang keine Möglichkeit gewesen hinter der geöffneten Tür stehende Menschen zu treffen - es sei denn, Menschen wären von dort aus in Panik und Verzweiflung nach draußen gelaufen.]*
DER VORSITZENDE: O! Das wissen wir, und wir haben ein weiteres Beweisstück, das äußerst interessant sein wird und das wir vorlegen werden, wenn wir Madame Witwe ROUFFANCHE hören: Es ist ein kleiner Kinderwagen, der von Kugeln und Granatsplittern durchlöchert ist. Vielleicht sagt Ihnen das etwas?
BOOS: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Nun gut! ELSAESSER, der am 12. Januar 1947 von der Gendarmerie Schiltigheim angehört wurde, gab damals an, daß deutsche SS-Männer ihm gesagt hätten, sie gesehen zu haben, wie Sie die Kirche betraten und mit Ihrer Maschinenpistole auf Frauen und Kinder schossen, die von Flammen umgeben waren. Sehen wir mal. ELSAESSER, haben Sie das so gesagt?
ELSAESSER: So ist es.
DER VORSITZENDE: Ich betone noch einmal in diesem Fall, wenn wir einfach den Hinweisen gefolgt wären, die von Anfang an durch die Polizeiberichte geliefert wurden, ob es die Gendarmerie von Saint-Junien oder die von Schiltigheim war, hätten wir alle sofort eine sehr genaue Vorstellung über diese Angelegenheit gehabt, und man hätte vielleicht keine langen Nachforschungen anstellen müssen, um Unmengen an Papier zu verschwenden. Ich freue mich, der Gendarmerie diesen öffentlichen Tribut zu zollen. Die Gendarmerie von Saint-Junien und die Gendarmerie von Schiltigheim hatten von Anfang an eine sehr genaue Darstellung des Falls, wie er sich zeigte, und die Ergebnisse, zu denen ich nach sehr langem Studium dieser umfangreichen Akten gelangt bin, haben zweifellos nur die sehr knappen, aber sehr präzisen Hinweise bestätigt, die die wackeren Gendarmen von Anfang an vorgelegt hatten.
Sie haben also am 12. Januar 1947 vor den Gendarmen in Schiltigheim ausgesagt, die deutschen SS-Männer hätten Ihnen erzählt, daß diese gesehen hätten, wie BOOS die Kirche betrat und mit seiner Maschinenpistole schoß. Halten Sie das aufrecht?
ELSAESSER: Ja. Herr Vorsitzender.
BOOS: Herr Vorsitzender, das ist nicht wahr. Ich habe zu keinem Zeitpunkt im Inneren der Kirche etwas gemacht.
DER VORSITZENDE: Aber das erzählt nicht nur ELSAESSER. Diesmal war es die Gendarmerie von Colmar, die LOHNER am 10. Januar 1947 anhörte, und vor dieser Gendarmerie von Colmar erklärte LOHNER, nicht, man habe ihm etwas erzählt, sondern er habe es gesehen. Er sagte, er habe gesehen, wie Sie Ihre Männer das Stroh und das Holz aufsammeln ließen, um es zur Kirche zu tragen. LOHNER hätte dann gesehen, wie Sie Handgranaten in die Kirche warfen, wo die Frauen und Kinder waren. LOHNER, ist das wahr?

LOHNER: Ja, das ist wahr, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie haben es genau gesehen?
Me. LAROCHE: Er fügte bei der Vernehmung sogar ein Detail hinzu, das er zuvor nie genannt hatte: Es war BOOS, der ihm angeblich befohlen hatte, die Holzbündel zu tragen. Das hatte er bis jetzt noch nie gesagt. Je weiter die Ermittlungen vor Gericht voranschreiten, desto schlimmer wird es!...
BOOS: Herr Vorsitzender, das ist nicht wahr.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie in der Kirche gemacht?
BOOS: Als ich auf dem Kirchplatz war, gab KAHN mir den Befehl, GNÜG zu holen, der ungefähr fünfzehn Minuten zuvor verletzt worden war, ihn vom Verbandsplatz zu holen, wohin er gebracht worden war, und ihn mit einem SPW nach Limoges zu bringen.
DER VORSITZENDE: Sie haben nichts in der Kirche gemacht?
BOOS: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wer hat dann das Massaker in der Kirche angerichtet?
BOOS: Ich weiß es nicht.
DER VORSITZENDE: Sie wissen es nicht. Sie haben also GNÜG, sagen Sie uns, der verletzt war, in das Lazarett in Limoges in einem *Collège Libre de Jeunes Filles* gebracht, über das wir gestern gesprochen haben. Und was haben Sie dann gemacht?
BOOS: Als ich Oradour verließ, hatte mir DIEKMANN gesagt, ich solle Leutnant STANGE, der verwundet war, *[Stange wurde in Oradour nicht verwundet, Verwechslung mit Ochs? Ochs wurde aber nicht von Boos nach Limoges mitgenommen.]* beim letzten Haus auf der rechten Seite der Straße nach Les Bordes abholen *[Das Haus Thomas? Oder doch der Schlachthof'?]*, und während wir GNÜG nach Limoges fuhren, mußten wir beim Regimentshauptquartier vorbeischauen. Dort stieg STANGE für etwa zwanzig Minuten ab, kam dann zurück. Wir brachten GNÜG ins Hilfslazarett, und nach zwei oder drei Stunden kamen wir zurück. Wir kamen am Dorf vorbei, das vollständig in Flammen stand. Wir hielten ganz oben zwischen zwei Häusern an, und dort stieg ich aus dem Fahrzeug, weil der SPW, mit dem wir GNÜG transportiert hatten, vom Bataillon, von der 4. Kompanie war. Ich ging dort hinein, und da war zuerst links vor dem Haus eine Gruppe von Zivilisten, Männer, und etwas weiter unten und in den Obstgärten waren Frauen, die von Männern von KAHN bewacht wurden.
DER VORSITZENDE: Dort sind wir auf der ferme MASSET, aber bevor wir in den ruhigen Schatten der ferme MASSET kommen - die Szenen, die sich dort abspielen, sind viel weniger tragisch - möchte ich, daß wir noch ein wenig zur Kirche zurückkehren. Hat DAUL nicht etwas zu sagen?
DAUL: Ich habe BOOS auf dem Kirchplatz gesehen.
Me. LAROCHE: Es hat das Gegenteil gesagt, als er neulich vernommen wurde.
DAUL: Entschuldigung, ich habe ihn auf dem Kirchplatz und bei der Scheune gesehen. *[Milord? Bouchoule?]*
Me. LABORDE: Er hat gesagt, es sei ihm unmöglich, sich daran zu erinnern. Es wird einfach sein: Wir werden uns auf das Protokoll des Verfahrens beziehen, das uns erlaubt, es zu bestätigen.
DER VORSITZENDE: Es ist ganz einfach, wenn die Stenografie früherer Anhörungen vorliegen.
Me. LABORDE: Ich erinnere mich an seine Dementis bei der Vernehmung, zumindest gestern oder am Samstag...
DER VORSITZENDE: DAUL, Sie erkennen die Ernsthaftigkeit meines Eingreifens und die Eventualität eines möglichen Widerspruchs, wenn Sie während dieser Debatten das Gegenteil sagen. Können Sie uns sagen, ob Sie *[ihn]* an der Tür oder auf dem Platz der Kirche gesehen haben? Was haben Sie gesehen ? Ich bitte Sie, mir die ganze Wahrheit zu sagen.
DAUL: Ich habe ihn auf dem Kirchplatz gesehen.
DER VORSITZENDE: Auf dem Kirchplatz.
Me. LABORDE: Wir sind uns also einig: Der Widerspruch lag in dem, was er bei der Anhörung sagte, zu wissen, daß er ihn die Kirche habe betreten sehen.
DER VORSITZENDE: Wir haben immer dieselbe Ausdrucksschwierigkeit, der wir in allen Informationen begegnen, und sehen Sie, vielleicht ist das der Grund, warum die Berichte der Gendarmerie von Colmar und der Gendarmerie von Schiltigheim so klar sind: Es ist so, daß die wackeren Gendarmen der Departements Haut-Rhin und Bas-Rhin kennen den Dialekt und befragten sie im Dialekt.
Me. LABORDE: Entschuldigen Sie, Herr Vorsitzender, ich bin noch nicht fertig. Ich habe die Aussage gleichwohl gefunden. Ich sehe, daß am 21. August 1947 DAUL sagte: Ich habe KAHN auf dem Kirchplatz gesehen, aber DIEKMANN habe ich nicht bemerkt. In diesem Moment sah ich BOOS auf dem Platz, ich sah ihn dieses Gebäude betreten, ich kann nicht wissen, was er getan hat.
DER VORSITZENDE: Auf meine formelle Aufforderung hin sagte er uns, er habe ihn auf dem Kirchplatz gesehen.
Me. LABORDE: Es ist nicht meine Absicht, Widersprüche auszunutzen, außer insofern sie BOOS entlasten.
DER VORSITZENDE: Aber Sie sehen unser Bemühen, so genau wie möglich Licht ins Dunkel zu bringen. Diese Widersprüche sind wahrscheinlich nur scheinbare. Sie kommen, glaube ich, aus der Schwierigkeit bei der Übersetzung, und je weiter ich in dieser Akte vorankomme, desto mehr denke ich, daß diese Widersprüche, die nur scheinbar sind, tatsächlich von Übersetzungsschwierigkeiten herrühren. Denn wenn wir uns bemühten, deutsche Dolmetscher zu bekommen, dachten wir nicht an Dialektübersetzungen, an die Ausdrucksschwierigkeiten im Französischen für Personen, die gewohnt sind, im Dielakt zu sprechen. Das ist die Wahrheit.
BOOS: Es war fast dunkel. Ich bin ausgestiegen. KAHN war dort, der in jenem Augenblick ankam. Er wollte die Leute, die dort waren, nicht freilassen. Ich bestand bei ihm darauf, daß ihre Papiere mehrfach kontrolliert worden seien, weil KAHN sagte, diese Leute seien aus dem Dorf, sie müßten erschossen werden. Also sagte ich zu ihm: „Ich werde die Papiere dieser Leute überprüfen.” Ich sagte zu KAHN, daß sie nicht aus dem Dorf stammten, sondern aus weiter entfernten Dörfern.
DER VORSITZENDE: Was passierte auf der ferme MASSET? Was haben Sie gesehen?
BOOS: Ich weiß es nicht *[mehr]*.
DER VORSITZENDE: Wurden nicht die von den Posten erschossenen Leute beerdigt?
BOOS: Das habe ich nicht bemerkt.
DER VORSITZENDE: Haben die Offiziere nicht zubereitete Hähnchen gegessen?

BOOS: Das habe ich nicht gesehen.
DER VORSITZENDE: Wurden nicht Weinflaschen an die Männer verteilt? Weil all dies in diesem Fall von verschiedenen Zeugen ausgesagt wurde?
BOOS: Das habe ich nicht gesehen.
DER VORSITZENDE: Was haben sie dann gemacht?
BOOS: Dann bestiegen wir die Lastwagen. Wir fuhren nach Nieul, wir zogen auf Nachtwache. Am nächsten Tag blieben wir in der Schule, und am Morgen des 12. gegen 3 Uhr wurden wir geweckt und der Zug unter dem Kommando von TÖPFER kehrte nach Oradour zurück.
DER VORSITZENDE: Die gingen dorthin, um die Arbeit von Totengräbern zu erledigen. War es Sonntagmorgen oder Montagmorgen?
BOOS: Es war am Montagmorgen.
DER VORSITZENDE: Denn auch dabei gab es meines Erachtens Verwirrung: Manche sprachen von Sonntag, andere von Montag. Es war Montag.
BOOS: Ich habe gehört, daß am 10. *[gemeint der 11., Sonntag]* Männer in Oradour waren. Unser Zug ging, um die Kirche zu säubern.
DER VORSITZENDE: Aber Sie sind am Montag gegangen, um die Kirche zu säubern. Wollen Sie uns erzählen, was Sie gemacht haben, und worin das bestand, was Sie als Säuberung bezeichnen?
BOOS: Herr Vorsitzender, es wurden die Frauen, die Kinder, die verbrannt waren, hinausgebracht...
DER VORSITZENDE: Sie sind damit beschäftigt, sie zu begraben. Können Sie uns einige Hinweise geben, wie der Tabernakel des Hochaltars aufgebrochen wurde?
BOOS: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Denn es scheint, daß es zerbrochen wurde, aber am Montag, nach den Angaben, die gewisse Zeugen gemacht haben, und man stahl die heiligen Gefäße. Können Sie uns über den Diebstahl des Ziboriums einige Angaben machen.
BOOS: Keine.
DER VORSITZENDE: Niemand weiß, wo es hingekommen ist! … Es handelte sich doch um ein größeres Stück, ein Ziborium, einen Kelch. Irgendwo muß es hingekommen sein. Sie wissen nichts ?
BOOS: Nein, ich weiß es nicht, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Wurde es nicht zufällig den Offiziere gegeben? Es hatte einen gewissen Wert.
BOOS: Ich weiß es nicht, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Herr Dolmetscher, möchten Sie die Angeklagten fragen, ob sie Beobachtungen anzugeben haben oder um Klärung zu bitten haben?
DER DOLMETSCHER: Niemand, Herr Vorsitzender.
DER STAATSANWALT: Zwei der Angeklagten, die der Gruppe von Unteroffizier BOOS angehörten, DAUL und ELSAESSER, sagten aus, daß sie am Abend*[??]*, als sie sich ins *[aus dem!]* Dorf zurückzogen, eine Gruppe mit einem einfachen Maschinengewehr sahen, die Hinrichtungen durchführte. Es war wahrscheinlich an der Schmiede BEAULIEU.
DER VORSITZENDE: Sehr wahrscheinlich.
DER STAATSANWALT: Sie sagten mir, oder zumindest sagte ELSAESSER, er habe gesehen, wie BOOS die Leichen umgedreht und den Gnadenschuß gegeben habe. BOOS hat uns nichts über diesen Vorfall erzählt.
BOOS: Herr Vorsitzender, meine Gruppe und ich haben nur eine einzige Hinrichtung an der Scheune vorgenommen, die ich Ihnen genannt habe.
DER VORSITZENDE: Und Sie sind nicht in jene Scheune zurückgegangen?
DER STAATSANWALT: Ich möchte wissen, ob der Angeklagte ELSAESSER ihn an dem von ihm bezeichneten Ort gesehen hat.
ELSAESSER: Man konnte sich bei der Scheune irren, weil wir nicht wissen, wo sie ist. Am Samstag hatte man sie uns nicht gezeigt, wir wußten nicht genau welche...
DER VORSITZENDE: Aber haben sie gesehen, wie er die Leichen mit dem Fuß trat und sie erledigte.
ELSAESSER: Ja, Herr Vorsitzender.
BOOS: Das ist nicht wahr. Zu dem Zeitpunkt, als ich in dieser Scheune den Gnadenschuß gab, war der erste Zug rechts vor der Garage POUTARAUD, und ich frage, wie ELSAESSER mit seiner Gruppe von dort herkommen konnte, weil die Exekutionen sofort *[gemeint: gleichzeitig]* stattfanden.
DER STAATSANWALT: Ich komme dazu. BOOS scheint sehr gut über die Position des 1. Zuges zum Zeitpunkt der Hinrichtungen informiert zu sein. Sie haben uns erzählt, daß zu dieser Zeit die Gruppe aus dem ersten Zug im Dorf war. Haben Sie sie gesehen?
BOOS: Ich habe nur die Gruppe an der Garage POUTARAUD gesehen, die anderen waren nicht in *[der Nähe?]* meiner Gruppe. Ich war so überrascht von all dem, ich hätte nie mit einem solchen Befehl gerechnet…
DER VORSITZENDE: Sie waren überrascht…. , aber Sie hatten vom 11. bis 12. Mai 1944 und am 21. Mai 1944 gleichwohl schönen Unterricht. Aber ich habe nicht zu sehr darauf bestehen, weil wir nicht zu viel Zeit zu verlieren hatten und wir Ihnen zu viele wichtige Dinge zu sagen hatten, viel wichtiger als das hier, aber wohin Ihr Bataillon auch ging, haben Sie geraubt, getötet, gezündelt, geplündert. Überall. Die Krönung der Karriere des Bataillons war in Oradour, es war sicher *[auch]* die Krönung seiner Karriere, aber alles andere war eine schöne Vorbereitung.
BOOS: Herr Vorsitzender, da ich der 3. Kompanie angehörte: die 3. Kompanie war nur in Frayssinet-le-Gélat.
DER VORSITZENDE: Offensichtlich haben Sie gute Karten, denn ich erkenne an, daß es sehr schwierig war festzustellen, welche Kompanien des 1. Bataillons vom 11. bis 12. 1944 diese oder jene Hinrichtungen verübt haben, aber wir wissen auf jeden Fall, daß es das 1. Bataillon ist. Wir konnten nicht genau feststellen, welche Kompanie an welchem Ort operiert hatte, aber es war dennoch das erste Bataillon, dessen sind wir sicher.
DER STAATSANWALT: Haben beide Maschinengewehre der Gruppe BOOS an der Schießerei teilgenommen?
BOOS: Ja, Herr Vorsitzender. *[Diesen Vorgang wird Boos Jahre später bei einer Vernehmung durch einen deutschen Staatsanwalt*

detaillierter und auch sehr anders schildern.]
DER VORSITZENDE: Wir haben ELSAESSER und DAUL klarmachen lassen, daß sie nur ein Maschinengewehr gesehen hatten.
ELSAESSER: Ja, Herr Vorsitzender, nur eines.
DER STAATSANWALT: Könnte uns der Angeklagte sagen, ob es eine Gruppe aus dem zweiten Zug war und nicht eine andere, die am Sonntag oder Montag nach Oradour zurückgekehrt ist?
BOOS: Nein, darüber weiß ich nichts. Es gab einen Zug *[‚section', vielleicht eher eine Gruppe?]*, der während der Nacht im Dorf verblieb, aber ich kenne die Gründe dafür nicht. *[Boos ist der **einzige**, der dies je gesagt hat!]*
DER VORSITZENDE: Können Sie uns sagen, ob in der Nacht nach dem Massaker, also in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni, eine Gruppe, einige Posten oder einige Männer, in Oradour geblieben sind, um die Ruinen zu bewachen?
BOOS: Nicht von der dritten.
DER VORSITZENDE: Aber bleib niemand dort?
BOOS: Niemand. Niemand von der 3. Kompanie. *[Folglich müßte dieser Zug einer anderen Kompanie angehört haben.]*
DER VORSITZENDE: Also niemand von der Kompanie blieb dort.
BOOS: Niemand.
DER VORSITZENDE: Denn etwas beunruhigt uns: Es ist so, daß das Haus des Stoffhändlers DUPIC erst am Sonntagmorgen angezündet wurde und wir hinter dem Haus DUPIC eine beträchtliche Anzahl von Wein- und Sektflaschen gefunden haben, was offensichtlich beweist, daß man in der Nacht oder einem Teil der Nacht im Dorf, in diesem Haus, verbracht hatte. Haben Sie uns dazu etwas zu sagen?
BOOS: Nein, diese Tatsachen kenne ich nicht.
DER STAATSANWALT: BOOS hat erklärt, daß es in einem Zug vier Gruppen gegeben habe.
DER VORSITZENDE: Er hat uns gesagt, daß es im ersten Zug nur drei Gruppen gab.
DER STAATSANWALT: Und wieviele Gruppen gab es im schweren Zug?
BOOS: Es gab zwei Gruppen mit vier Maschinengewehren.
DER STAATSANWALT: Und wieviele Männer?
BOOS: Zwölf bis fünfzehn.
DER STAATSANWALT: Nur zwei Gruppen. Wer sind die vier Gruppenführer? Wir kennen STAEGER, GENNARI und Sie. Wer war der vierte?
BOOS: Ich erinnere mich nicht mehr an den vierten. *[Lt. Liste müßte es Uscha Kabbeck gewesen sein.]*
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Als die Kompanie am Eingang des Dorfes Oradour haltmachte, so hat BOOS gesagt, wurden alle Unteroffiziere zusammengerufen. Können Sie sich erinnern, ob damals *[auch]* LENZ gerufen wurde?
BOOS: Nein, Herr Vorsitzender.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Ich füge eine Frage zur Klärung an: welche Rolle spielte LENZ in der Kompanie?
BOOS: Offen gesagt, hielt ihn KAHN immer für unfähig eine Gruppe zu führen. Er hat ihn mit *[irgendwelchen]* Tätigkeiten beauftragt...
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Was war die genaue Rolle von LENZ?
BOOS: Er spielte keine Rolle.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: BOOS hat klar gesagt, daß er irgendwann gesehen hat, wie KAHN mit TÖPFER, dem Führer des zweiten Zuges, gesprochen hat.
DER VORSITZENDE: Sie haben die Frage gehört. Was ist Ihre Antwort?
BOOS: An welchem Ort?
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Genau das wollte ich ihn fragen. Wo und wann?
BOOS: Nein, ich habe ihn nicht gesehen.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Er hat das soeben präzisiert.
DER STAATSANWALT: Mir sagte er: an der Kreuzung. *[Einmündung]*
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Wie lange, glauben Sie, hat es gedauert zwischen dem Zeitpunkt, als Sie, BOOS, das Dorf betraten, und als Sie den Hinrichtungsbefehl in der Scheune erhielten, nachdem Sie Ihren Weg zum Dorfplatz hinter sich hatten?
BOOS: Ein halbe Stunde.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: In einer halben Stunde kam er mit seiner Gruppe herein, er ging zum Dorfplatz, er ging durch das Dorf und er sah die Männer sich versammeln, alles in einer halben Stunde?
BOOS: Ich war eine halbe Stunde draußen. *[Außerhalb des Dorfes als Sicherung.]*
DER VORSITZENDE: Es gibt da eine besorgniserregende Sache, die Sie uns mitteilen können, es ist die, wie schnell die Operation verlief. Wir waren gestern und die Tage zuvor beeindruckt von der Schnelligkeit, mit der Hauptmann KAHN Ihnen seine Anweisungen gegeben hat. Das Dorf wurde mit außerordentlicher Schnelligkeit umzingelt, und sobald man im Dorf war, fand man sofort die notwendigen Scheunen und Garagen, um die Gruppen von Männern aufzunehmen, die hingerichtet werden sollten.
Also! Dies ist äußerst besorgniserregend, und ich werde Ihnen die Frage stellen, wie sie dem Gericht in den Sinn kommt. Entweder hatte man Hinweise dabei, oder Hinweise vor Ort, oder Hauptmann KAHN war ein wahres Militärgenie, das über ein außerordentliches Wissen zu Straßenkämpfen verfügte und in wenigen Minuten eine Situation einschätzen konnte. War es das eine oder das andere?
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Man sagte, die Einwohner hätten sich zur Stimme des Dorfausrufers versammelt.
DER VORSITZENDE: Das wird von anderen Zeugen präzisiert werden. Können Sie uns sagen, ob es vor dem Aufbruch der Kolonne nach Oradour Hinweise gab oder ob sich Hauptmann KAHN im Gegenteil darauf beschränkte, die Räumlichkeiten zu inspizieren, und so sehr an den Felddienst und den Straßenkampf gewöhnt war, daß er die Lage in einer Viertelstunde beurteilen konnte?
BOOS: Ich erinnere mich nicht, ob es Hinweise gab, aber ich glaube, es gab welche, weil niemand bei uns war. Ob es vor der Angelegenheit eine Aufkärung gab, weiß ich nicht.

DER VORSITZENDE: Aber wissen Sie, ob Hauptmann KAHN nicht in Oradour herumgegangen ist, während man die Einwohner auf dem Dorfplatz zusammenholte?
BOOS: Als ich hereinkam, kam er zusammen mit TÖPFER von der Straße her, wo sich die Scheune LAUDY befindet, während DIEKMANN bereits auf dem Dorfplatz war. *[Mutmaßlich hat also Kahn mit Töpfer die Scheunen und Garagen ausgesucht.]*
DER VORSITZENDE: Was den Gerichtshof ein wenig beschäftigt, ist diese Schnelligkeit der Hinrichtung, diese Zerstörung einer großen französischen Ortschaft in wenigen Stunden, die mit einer beunruhigenden Methode und Geschwindigkeit durchgeführt wird. Das ist, was uns beschäftigt.
Me. LABORDE: Sie hatten in Russland geübt, Herr Vorsitzender.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Als die Gruppen, die für die Hinrichtung der Männer verantwortlich waren, vor die Scheunen geführt wurden, standen die Männer, die Opfer, bereits darin aufgereiht. Aber nach Ansicht von BOOS von wem?
DER VORSITZENDE: Er hat uns gesagt, daß sie selbst die Gruppe von Zivilisten angeführt hätten, die sie hinrichten sollten.
BOOS: Von den Meldern.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Kann BOOS klarstellen, was er vorhin gesagt hat, daß ihm befohlen wurde, in Deckung zu gehen, als er in der Kirche ankam?
BOOS: Ja.
Me. LAFEUILLE-VIEILLARD: Könnte es sein, daß es Spezialisten der Pioniere in der Kompanie gab?
BOOS: Daran erinnere ich mich nicht mehr.
DER VORSITZENDE: Welcher Sprengstoff wurde benutzt. um die Kirche in die Luft zu jagen?
BOOS: Das weiß ich nicht.
DER VORSITZENDE: Meine Herren, haben Sie weitere Fragen?
Me. DUSSON-MARTZ: War Wilhelm BÖHME am 10. Juni in Oradour?
Me. ESTEVE: Dieselbe Frage für DEGENHARDT, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: BÖHME und DEGENHARDT, die üblichen Fragen. Haben Sie BÖHME und DEGENHARDT gesehen?
BOOS: Nein, Herr Vorsitzender.
DER STAATSANWALT: Sie haben erklärt, daß, nachdem Ihre Gruppe herbeigekommen war, Hauptmann KAHN die Unteroffiziere zusammenrief.
BOOS: Er hat nur mich und jenen zu sich gerufen, der an der Garage DESOURTEAUX war. *[Irrtum! Wer sollte das gewesen sein? Verwechslung mit Garage Poutaraud, wo auch Barth stand. Es wäre demnach Bayer gewesen, der noch zu Kahn kommen mußte.]*
Die anderen Unteroffiziere waren nicht dort. Dort war auch BARTH an den ich mich genau erinnere.
DER STAATSANWALT: BARTH und BAYER.*[!!]*
DER VORSITZENDE: Möchten Sie keine weiteren Erläuterungen haben, meine Herren? Keine Fragen?

(Die Vernehmung wird um 16.30 Uhr unterbrochen und um 17 Uhr wieder aufgenommen.)

* * * * * * *

Boos in Bordeaux. Vorne links Nussy-Saint-Saëns mit dem Rücken zum Fotografen.

Boos an der Barriere. Der Verteidiger von Boos war Maître Laborde.

* * * * * * *